

Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

Leserpreis: Für Zustellung durch Boten und bei Abholung monatlich 4.— zł.; bei Zustellung 0.39 zł. Zuschlag. Postfach-Konto: Katowice (P.K.O.) Nr. 300 035, Breslau Nr. 4220. Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Druckerei, Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, 3-go Maja 12. Telefon 30971. Geschäftsstellen: Chorzow, Glinna 15, Telefon 40483. Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116. Siemianowice, Bytomska 1, Telefon 23201. Myslowice, Pszczynska 9. Pszczyna, Rynek 16. Bielsko, Wzgorze 21, Telefon 2970 und Alois Springer, 3. Maja für Deutschland: Ga. Robert Gohl, Zigarettengeschäft, Beuthen 28, Kaiser-Franz-Josef-Platz 10, Telefon 4703. Eingriffe von Behörden, Streit oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründen keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bzw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren.

Anzeigenpreis: Die 10-gelapptene mm-Zeile im Anzeigenteil 0.20 zł., die 3-gelapptene mm-Zeile im Textteil 1.20 zł. Für Deutsch-Oberschlesien 10 bzw. 60 Pfg.; sonstiges Ausland: 15 Pfg. bzw. 80 Pfg. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung durch Fernruf.

Nr. 266 ♦ ♦ Jahrgang 66

Einzelpreis 20 Groschen, in Deutschland 15 Pfg.

Montag, den 19. Nov. 1934

Ueberraschende Erklärung in Warschau

Westmarkenverein entpolitisiert!

Die Organisation paßt sich dem neuen deutsch-polnischen Verhältnis an

Die große Sensation des gestrigen Tages bildete in Warschau der Jahreskongreß des polnischen Verbandes zum Schutze der Westmarken. Zu diesem Kongreß waren 166 Delegierte von 44 Teilorganisationen des Verbandes erschienen. Dem Kongreß gingen wieder ein feierlicher Gottesdienst und die feierliche Niederlegung eines Kranzes am Grabe des unbekannten Soldaten voraus. Den Kongreß hatten in Telegrammen sowohl der Posener Kardinalprimas Hlond, wie auch der Präsident des Regierungsbüros, Slawek, und die Generäle Orlicz-Drescher und Norwid-Neuachauer ausdrücklich begrüßt; auf dem Kongreß waren auch Vertreter fast sämtlicher Ministerien und des polnischen Danziger General-Kommissariats erschienen; das Außenministerium vertrat dessen Personalschef.

Den Höhepunkt der Tagung bildete das Referat des Direktors Rudlicki. Er betonte, daß nach Ansicht des Verbandes die deutsch-polnischen Beziehungen stets den Charakter der politischen Realität hätten haben sollen und daß, da nunmehr die deutsch-polnischen Beziehungen in eine neue Phase eingetreten seien, auch die Politik des Westmarkenverbandes eine neue Orientierung erfahren müsse. Die Aufgabe des Verbandes habe bisher

in erster Linie in der Richtung einer Liquidierung der deutschen Einflüsse in Kultur, Wirtschaft und Politik Polens gelegen. Heute aber, nachdem Polen zu einer Großmacht herangewachsen sei, würde eine Fortsetzung der Betätigung des Verbandes in dieser Richtung, also die ausgesprochene negative Methode, nicht mehr angebracht und sogar schädlich sein können. Die Hauptaufgabe des Verbandes werde in Zukunft die Sorge um die kulturelle und nationale Tätigkeit der Polen im Deutschen Reich sein müssen. Der Verband werde sich insbesondere die Aufgabe zu stellen haben, für die Entwicklung aller Zweige der polnischen Kultur Sorge zu tragen.

Die Verbandsleitung unterbreitete dem Kongreß eine Reihe von Anträgen, in denen u. a. die Ausdehnung der Tätigkeit des Verbandes, die bisher auf die ehemals preussischen Gebietsteile Polens beschränkt war, auf das ganze Land vorgeschlagen wird, ferner die Verlegung der Zentrale des Verbandes von Wosen nach Warschau und die ständige Zusammenarbeit des Verbandes mit dem neuen Weltverband der Polen im Ausland.

Es wurden mehrere Ausschüsse gebildet, in denen über diese Anträge beraten wird; der heutige zweite Kongreßtag wird über Anträge Beschluß zu fassen haben.

Die Genfer Sondertagung verschoben

Der Dreierausschuß wird mit der Behandlung der Saarprobleme nicht fertig.

Der Vorsitzende des gegenwärtig bekanntlich in Rom tagenden Dreierausschusses zur Behandlung der Saarfrage, Baron Aloisi, hat sich an den Vizepräsidenten mit dem Ersuchen gerichtet, die Sondertagung nicht schon am 21. November, sondern erst gegen Ende der Woche einzuberufen, um so die Vorarbeiten des Saarausschusses zu erleichtern.

Deutscherseits wird gegen eine solche Verschiebung kaum etwas einzuwenden sein. Man sieht daraus, daß sich der Dreierausschuß von der Bedeutung und Wichtigkeit der von ihm behandelten Fragen in der Tat zeugt hat und eine eingehende Behandlung für notwendig hält, ehe der Völkerbundsrat mit diesen Fragen befaßt wird.

Polnische Stimmen zum Saarproblem

Zu der Vertagung der auf den 21. November angesetzt gewesenen Sitzung des Völkerbundesrates selbst die „Pat“, daß sie im Zeichen eines besseren Fortschreitens der Arbeiten des vom Völkerbundsrat eingesetzten Saarausschusses erfolgt sei. In Rom sei man augenblicklich in Bezug auf die Saarbesprechungen wieder optimistisch; die deutschen Abgeordneten zu diesen Besprechungen hätten bisher jede Diskussion über die Frage der ausländischen Geldforderungen an das Saargebiet und die Frage der französischen Währung im Saargebiet abgelehnt, doch neuerdings hätten sie sich auch mit einer Beratung auch dieser Fragen einverstanden erklärt. Auch die französische „Gazeta Polska“ beurteilt den Stand der römischen Saarbesprechungen nunmehr günstiger als noch vor einigen Tagen.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ spricht in einem Leitartikel ihres Berliner Berichterstatters, Professor Smogorzewski, die Überzeugung aus, daß alle diejenigen sich irren, die da glauben, daß die Mehrheit der Einwohnerschaft des Saargebietes sich für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Saarregimes aussprechen würde. Ganz ohne Zweifel werde die Saar in ihrer großen Mehrheit für die Rückkehr zum Deutschen Reich stimmen. Die Frage sei nur die, ob nicht eine erhebliche Minderheit der Bevölkerung, vielleicht an die 35 Prozent, gegen Deutschland stimmen würde, was in Berlin sehr schmerzhaft empfunden werden würde und was sich auch als unangenehm auf die deutsch-französischen Beziehungen auswirken müßte.

Polnisch-lettische Freundschafts- und Gebungen

Hohe Ordensauszeichnungen für polnische Generäle.

Anlaßlich des lettischen Unabhängigkeitstages hat die lettische Regierung den polnischen Generalstabschef, General Gonsiorowski, mit dem großen Band des lettischen Drei-Stern-Ordens und den General Rordian Zamorski sowie den Konteradmiral Swieriski mit der zweiten Klasse dieses Ordens ausgezeichnet. Eine ganze Reihe anderer polnischen Offiziere hat weitere lettische Auszeichnungen erhalten. Die Hälfte aller am lettischen Unabhängigkeitstage Ausländern zuteil gewordenen Ordensdekorationen entfällt nach dem stolzen Rigaer Bericht der „Pat“ auf die Polen.

Auch die offiziöse „Gazeta Polska“ hat dem kleinen lettischen Nachbarn zu seinem Unabhängigkeitstage einige recht freundliche Worte gewidmet, in welchem, sehr bemerkenswert im Zeitalter der Nichtangriffspolitik mit der Sowjetunion, an die gemeinsamen Kämpfe der polnischen und lettischen Truppen im Winter 1919 gegen die Bolschewisten wie auch daran erinnert wird, daß Lettland auch später auf außenpolitischem Gebiet verschiedentlich Male mit Polen denselben Weg gegangen ist. Die „Gazeta Polska“ berichtet Lettland, daß man in Polen die lettischen Interessen nicht schlechter als in irgend einem anderen Lande verstehe und daß man die Fortschritte und Erfolge des lettischen Staates in Warschau durchaus zu würdigen wisse.

Vorläufig keine Weltfront der Margisten

Die Verhandlungen zwischen der sozialistischen und der kommunistischen Internationale.

Der Vollzugsausschuß der sozialistischen Arbeiterinternationale hat sich auf eine Formel über das Angebot der kommunistischen Internationale für eine gemeinsame Aktion nicht einigen können, sondern es sämtlichen Teilverbänden freigestellt, nach eigenem Ermessen zu handeln. Einige Abordnungen haben jedoch eine Entschließung angenommen, in der sie sich für eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen einsetzen, die zu einer völligen Verschmelzung mit der kommunistischen Internationale führen sollen. Diese Entschließung ist von den Abordnungen Frankreichs, der Schweiz, Spaniens, Italiens, Polens, Sowjetrusslands und Österreichs unterzeichnet worden.

Ein Stimmungs-Barometer

Wahlsieg der NSDAP in Danzig

Die Nationalsozialisten noch besser abgeschnitten als bei der Volkstagswahl 1933 — Versagen der Wahlgemeinschaft Zentrum-Deutschnationale

Die gestrigen Kreis- und Gemeindevahlen in den beiden Danziger Landkreisen Niederung und Werder sind nach den bisherigen Feststellungen in völliger Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die Wahlbeteiligung betrug teilweise weit über 90 Prozent. Der Senat hatte zur Sicherung der Ruhe und Ordnung die Gendarmerie durch Hundertschaften der Danziger Schutzpolizei verstärkt. Diese brauchten jedoch nirgends einzugreifen.

Eine ins Einzelne gehende vorläufige amtliche Mitteilung liegt bisher nur über die Kreiswahlen des Kreises Danziger Niederung vor: Von 15 942 Wahlberechtigten wurden 14 614 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten:

NSDAP	11 610
Christlich-Nationale (Zentrum und Deutschnationale)	956
Sozialdemokraten	1 575
Kommunisten	473

Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 93,2 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP 79,4 v. H. gegen 62 v. H. bei den Volkstagswahlen im Mai 1933. Die Siege im Kreiswahl verteilten sich wie folgt:

NSDAP	16 Siege
Christlich-Nationale	1 Sieg
Sozialdemokraten	2 Siege
Kommunisten (durch Reststimmen)	1 Sieg

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindevahlen im Kreise Danziger Niederung erzielte die NSDAP mit 12 128 von 13 174 Stimmen 92 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Ueber die Kreiswahlen Danziger Werder liegt folgendes vorläufiges amtliches Gesamtergebnis vor: Von 25 618 Wahlberechtigten wurden 23 452 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten:

NSDAP	18 102
Christlich-Nationale (Zentrum und Deutschnationale)	2 186
Sozialdemokraten	2 079
Kommunisten	830
Polen	255

Die Wahlbeteiligung betrug fast 92 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP 98 v. H. gegen 60,8 v. H. bei der Volkstagswahl im Mai 1933.

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindevahlen im Kreise Danziger Werder erzielte die NSDAP mit 18 787 von 21 500 abgegebenen Stimmen sogar 86 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Auch aus der im Kreise Danziger Werder gelegenen Stadt Ziegenhof ist ein Bericht über das vorläufige amtliche Wahlergebnis verbreitet worden. Dort wurden von 1914 Wahlberechtigten 1752 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten: NSDAP 1322, Christlich-Nationale 211, SPD 196, Kommunisten 7 und Polen 16.

Schon diese ersten Wahlergebnisse lassen erkennen, daß die NSDAP ihren Bestand von rund 60 Prozent der bei der Volkstagswahl im Jahre 1933 abgegebenen Stimmen nicht nur behauptet, sondern noch weiter erhöht hat.

Wieder hunderte von Polenentlassungen in Frankreich

Die amtliche „Pat“ weiß aus Frankreich zu berichten, daß Entlassungen polnischer Arbeiter nun vom Kohlenbergbau auch schon auf andere französische Industriezweige übergreifen, und zwar sind in den letzten Tagen einige hundert polnische Arbeiter in der französischen Maschinen-, Kunstseide und Metallwarenindustrie von heute auf morgen entlassen worden. Da es in den meisten Ortschaften, in denen diese Arbeiter anständig, keine Arbeitslosenhilfe gibt, müssen sie alle nach Polen zurücktransportiert werden. Die polnischen konsularischen Vertretungen in Frankreich sind wenigstens bemüht, diesen Arbeitslosen die Bezahlung der Kosten ihres Rücktransportes durch ihre bisherigen Arbeitgeber zu sichern.

Polonisierung der orthodoxen Kirche?

Anordnungen des Metropoliten. Der prawoslawische Metropolit Dionysius steht offensichtlich im Begriff, sich mit den polnischen Kultusbehörden reiflich zu verständigen. Der Metropolit hat in den letzten Tagen an die ihm unterstellten Diözesanbehörden eine Anweisung herausgegeben, wonach in den orthodoxen Kirchen an sämtlichen polnischen Nationalfeiertagen, wie dem 11. November und dem 3. Mai, den Namenstagen des Herrn Staatspräsidenten und des Marschalls Pilsudski und bei ähnlichen feierlichen Begebenheiten nach Schluß des orthodoxen Gottesdienstes ständig die Hymne „Gott, der du

Polen“ abzusingen ist. Bisher ist das in den orthodoxen Kirchen nicht geschehen; vielmehr sind in den orthodoxen Kirchen bisher noch alljährlich 24 feierliche Dankgottesdienste aus Anlaß der Befreiung Moskaus von den Polen vor 300 Jahren veranstaltet worden.

Im Zusammenhang mit dieser Verordnung des Metropoliten Dionysius erregt eine andere Auffassung, auf Grund deren der Metropolit einen Ausschuß berufen hat, dessen Aufgabe die Anfertigung einer Uebersetzung der prawoslawischen liturgischen Texte aus dem Altislawischen in die polnische Sprache sein soll. Welchem Zweck diese Uebersetzung dienen soll, ist durchaus unverständlich, denn es gibt in Polen beinahe ausschließlich wenige Polen, die sich zur orthodoxen Kirche bekennen. Die große Mehrheit der Befenner der orthodoxen Kirche besteht dagegen aus Weißrussen und Ukrainern, die seit Jahr und Tag gegen das Russentum an den führenden Stellen der Kirche Sturm laufen. Die Ukrainer bemühen sich seit Jahren um die Ukrainisierung des Gottesdienstes in Wolhynien und im südlichen Polen. Aber für sie läßt der Metropolit freiwillig keine Uebersetzung der liturgischen Texte anfertigen.

Stabilisierungsanleihe nur noch 68

auf der Schwarzen Börse.

Die Umsätze in Stabilisierungsanleihe sind in Warschau am Sonnabend und am gestrigen Sonntag im außerbörselichen Verkehr wieder recht gering gewesen. Die Kurstendenz ist eher abwärts; gestern Abend wurde in den Warschauer Catehäusern für Stabilisierungsanleihe nur noch 68,00 Blotz gezahlt.

Die kleine Entente unterstützt Südslawien

Generalangriff gegen Ungarn

Die Budapest Regierung will Gegenbeweise führen

Der südslawische Außenminister Tsejtisch ist in der Nacht zum Sonntag nach Genf abgereist, wo er die südslawische Botschaft wegen des Marzeiller Königsmordes einbringen will. Vor seiner Abreise erstattete Tsejtisch im Ministerium einen eingehenden Bericht, der einstimmig genehmigt wurde. Dem Abschied Tsejtischs wohnten die diplomatischen Vertreter Frankreichs, der kleinen Entente und des Balkanbundes sowie der hohe Beamte des Außenamtes bei. Die „Prawda“ vom Sonntag erklärt, daß schon die Anwesenheit so vieler Persönlichkeiten die Bedeutung der Genfer Reise des Außenministers unterstreiche. Im übrigen weist das Blatt darauf hin, daß Südslawien entschieden auf seiner Forderung bestehe, die Verantwortlichkeit für den Marzeiller Anschlag festzustellen und die Terroristenorganisation zu zerstören. Sämtliche Blätter heben hervor, daß sie mit der unbedingten Unterstützung Frankreichs in Genf rechnen.

Der „Pester Lloyd“ nimmt in einer offenbar von amtlicher Seite beeinflussten Erklärung Stellung zu der von der südslawischen Regierung geplanten Anrufung des Völkerbundes für Unterbindung der Schuld an dem Marzeiller Anschlag. Das Blatt schreibt: Es müsse jetzt abgewartet werden, was für Forderungen die Belgrader Regierung an den Völkerbund stellen werde. Sollten sie eine ausgesprochene Spitze gegen Ungarn haben, so könne mit Sicherheit mit einer ablehnenden Haltung Italiens, Englands, und auch anderer Mächte gerechnet werden. Die ungarische Regierung werde im Bewußtsein der völligen Grundlosigkeit der Beschuldigungen von ihrem Recht der Selbsterhaltung, sich gegen alle tendenziösen Anklagen zu wehren, ausgiebig Gebrauch machen und Gegenbeweise von unbedingter Schlagkraft führen. Einen Antrag, das Flüchtlingswesen international zu regeln, und eine allgemeine Kontrolle der politischen Flüchtlinge einzuführen, werde die ungarische Regierung unterstützen.

Auch Frankreich unterstützt das Vorgehen Belgrads

Nach der Pariser Presse hat es auch tatsächlich den Anschein, daß sich Frankreich voll und ganz hinter Südslawien stellen werde, nachdem Belgrad beschlossen hat, die Hintergründe des Anschlags in Marzeille durch den Völkerbund ermitteln zu lassen. Man möchte Südslawien von Paris aus allerdings zu einer gewissen Mäßigung raten und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Belgrader Regierung davon absehen werde, in Genf direkt irgendwelche Regierungen zur Verantwortung zu ziehen.

Das „Echo de Paris“ berichtet, die Note der Belgrader Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes werde durch eine tschechoslowakische und durch eine rumänische Note unterstützt werden, die die Einigkeit der Staaten der kleinen Entente bekräftigen. Es sei noch unentschieden, ob dann auf Grund des Artikels 11 der Völkerbundscharte der Dringlichkeitsantrag gestellt werde. Die kleine Entente wolle jedoch keinen Aufschub. Das „Echo de Paris“ macht sich dann zum Sprachrohr aller in einem Teil der Presse laut gewordenen Anschuldigungen gegen Ungarn, erwähnt das sogenannte Lager von Janka-Puszta und kommt auf einem gedanklichen Umweg über die Förderung eines „Strafgesetzes“ auf die unmittelbaren Pläne der Belgrader Regierung in Genf zurück, die es als Mindestmaßnahme bezeichnet. Politisch habe Caval am Freitag den Sinn des südslawischen Vorgehens erläutert und der französische Außenminister habe das Vorgehen nur billigen können.

Die Belgrader „Politika“ berichtet aus Paris, man könne nunmehr sagen, daß Frankreich die südslawische Denkschrift zum Marzeiller Königsmord bedingungslos unterstützen werde, obwohl eine amtliche Äußerung darüber noch nicht vorliege. Das Blatt gibt jedoch eine Unterredung mit einem der nächsten Mitarbeiter Cavals wieder, der sich u. a. über den beachtlichsten Schritt Südslawiens in Genf folgendermaßen äußerte: Wie in der mitteleuropäischen Politik, steht Frankreich auch in dieser Frage hinter der kleinen Entente. Frankreich ist sich der Verantwortung bewußt, die auch auf Paris infolge des Marzeiller Anschlages fällt. Es handelt sich hier nicht nur um Südslawien, sondern ebenso sehr auch um die Ehre Frankreichs. Wir verstehen vollständig den unersättlichen Wunsch Belgrads, die Hintergründe des Anschlages zu durchleuchten und glauben, daß Südslawien Anspruch auf eine rechtliche Genugtuung hat. Frankreich wünscht einzig und allein, daß in dieser Frage keine Gegenstände zwischen Südslawien und gewissen Nachbarstaaten ausgelöst werden, mit denen Belgrad gute Beziehungen herstellen könnte.

Welchen Verlauf die Aussprache vor dem Völkerbund nehmen wird, läßt sich jetzt allerdings noch nicht sagen. Es scheint aber sicher zu sein, daß es zu einer Erörterung der Einzelheiten der Denkschrift während dieser Tagung nicht kommen wird, sondern daß die Aussprache erst in der nächsten Sitzung des Völkerbundesats vorgenommen werden soll. Da es sich bei der Einbringung der südslawischen Denkschrift um eine Aenderung der Genfer Tagesordnung handelt, muß Südslawien die Mehrheit der Völkerbundsmitglieder für sich haben, was sicherlich auch der Fall sein wird.

England warnt vor dem Schritt in Genf

In der englischen Presse hat der bevorstehende südslawische Vortrag in der Frage des Marzeiller Königsmordes Bedenken hervorgebracht. Man ist besorgt, daß das Vorgehen der Belgrader Regierung noch in diesem Monat eine neue internationale Krise hervorrufen könnte.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, der Beschluß Südslawiens habe in mehr als einer europäischen Hauptstadt ernste Sorge verursacht. Wenn Belgrad seine Absichten bis zu ihrem logischen Ende durchführe, könne man auf eine ernsthafte Verschlechterung der internationalen Lage in Mitteleuropa gefaßt sein. Leider glaube die südslawische Regierung, daß sie auch beträchtliches belastendes Material gegenüber Italien habe. Es müsse erwartet werden, daß der Vertreter Belgrads in Genf behaupten werde, sehr hohe italienische Beamte seien an kroatischen Komplotten beteiligt gewesen, die auf italienischem Gebiet geschnitten wurden. Frankreich sei durch diese Entwicklung in eine unglückliche Lage geraten. Es habe ernsthaft gewünscht, freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Südslawien zu fördern. Südslawien habe diese Bemühungen seines Willens mit ausgesprochenem Mißtrauen beobachtet, und das Verjagen der französischen Polizei in Marzeille habe der Unzufriedenheit neue Nahrung gegeben. Deutschland habe diese Lage benutzt, um die Bedeutung der Bande hervorzuhoben, die das deutsche und das südslawische Volk verknüpfen. Am besten wäre es, wenn die Großmächte den Versuch machen würden, die Aufregung der Leute zu beschwichtigen, die den Wunsch hätten, die Streitfragen in ihrer bedrohlichsten Form wieder aufzurollen.

In einem Bericht des Pariser „Times“-Mitarbeiters heißt es, die Bemühungen um eine französisch-italienische Verständigung hätten eine Verständigung zwischen Italien und der kleinen Entente zur Voraussetzung. Jede Reibung zwischen Südslawien, dem Freunde Frankreichs, und Ungarn, dem Freunde Italiens, könne unglückliche Folgen haben. Aus diesem Grunde werde allgemein gehofft, daß der Streit schließlich in den juristischen Gren-

zen gehalten werden könne. Die südslawische Denkschrift sei, wie verlautet, maßvoll im Ton. Aber viel werde von dem in Genf beschlossenen Verfahren abhängen. Die Ratstagung gelte der Saarfrage. Der Völkerbundsrat könne sie aber verlängern, um die südslawische Denkschrift zu prüfen. Andererseits könne er sie auch an einen Ausschuß überweisen, der an der regelmäßigen Tagung im Januar Bericht erstatten müßte. Die Ausichten über den besten Weg seien geteilt.

Der Pariser Berichterstatter der „Morningpost“ äußert große Sorge über die Folgen einer Erörterung der südslawischen Angelegenheit in Genf, indem er betont, Italiens Ansehen als Großmacht hänge von seiner Fähigkeit ab, die Demütigung eines seiner kleinen Bundesgenossen zu verhindern. Frankreich wäre es peinlich, wenn das Verjagen der Marzeiller Polizisten vor einer internationalen Körperschaft erörtert würde. Auch würde es verdächtig den Mächten nicht schwer fallen, Material über die gefährliche Tätigkeit einer der Gruppen politischer Flüchtlinge in Frankreich vorzulegen.

Trinksprüche in Rom

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Bergr-Waldenegg sind am Sonnabend vormittag um 11 Uhr von Mussolini in Audienz empfangen worden. Die Unterredung dauerte bis gegen 1 Uhr. Eine amtliche Mitteilung darüber ist nicht erfolgt.

Bei dem Festessen, das Mussolini am Sonnabend abend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des österreichischen Außenministers von Bergr-Waldenegg gab, wurden zwischen dem italienischen und dem österreichischen Regierungschef Trinksprüche gewechselt.

Die Anwesenheit des Bundeskanzlers in Rom, so führte nach einem Bericht der „Agenzia Stefani“ Mussolini u. a. aus, gebe aufs Neue Zeugnis von den freundschaftlichen Beziehungen, die die beiden Länder verbanden. Diese Beziehungen blieben auch noch weiterhin entwicklungsfähig. Die Ereignisse der letzten Zeit, denen das ganze italienische Volk mit tiefer Bewegung gefolgt ist, hätten noch dazu beigetragen, sie zu festigen. Die Erfahrung dieser letzten Jahre habe gezeigt, daß die italienisch-österreichische Freundschaft durchaus den Notwendigkeiten der europäischen Gemeinschaft entspreche und eine sichere Bürgschaft des Friedens und der Ruhe gebe „für uns und für alle“. Es sei klar, daß diese Freundschaft nicht darauf abziele, die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit anderen Ländern zu hemmen oder zu verhindern. Bei dieser Auffassung der Interessen des Einzelnen und der Gesamtheit sei jene politische, wirtschaftliche und kulturelle Übereinstimmung entstanden, wie sie zwischen Italien und Österreich sowie gleichermäßen Ungarn bestehe und an der jeder teilnehmen könne, der die gleichen Ideen und Ziele verfolge und „die ausgemachten Bedingungen annimmt“.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erwiderte in seinem Trinkspruch, er danke Mussolini für das volle Verständnis und für die Unterstützung, die Österreich bei Italien gefunden habe. Ohne auch nur ein einziges Mal zu versuchen, irgendwelchen Einfluß auf die innerösterreichischen Angelegenheiten zu üben, habe Italien der ganzen Welt in beispielhafter Weise seinen Willen bewiesen, mit dem ganzen Schwergewicht seiner Großmachstellung und den unschätzbaren Werten seiner klassischen Lieberlieferung der Sache des europäischen Friedens zu dienen. Auch das junge Österreich wolle nichts anderes als zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen, und zwar durch seine Unabhängigkeit. Die engen wirtschaftlichen Bande, die Österreich und Italien mit dem befreundeten Ungarn verknüpfen, und die römischen Protokolle bedeuteten in keiner Weise einen Versuch einer besonderen Abschließung der drei Mächte. Mit jedem wolle man zusammenarbeiten, der mit Österreich in Beziehungen zu treten wünsche und gewillt sei, es zu achten. Demjenigen, der glaube, nicht in diesem Sinne unterhandeln zu sollen, könne man nichts entgegensetzen. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Staaten, so

Erster deutscher Reichspresseitag

Eine Rede Dr. Goebbels

Auf dem ersten Reichspresseitag im nationalsozialistischen Deutschland, der am Sonntag in Berlin seinen Höhepunkt erreichte, hielt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels an die Vertreter der Presse des ganzen Reiches eine Rede. Der Minister erinnerte eingangs an die Lage und an die Verhältnisse, die im deutschen Pressewesen gegeben waren, als er vor einem Jahr das Schriftleitergesetz verkündete, und verband diesen Rückblick mit einer Würdigung des heute Erreichten.

Wenn man sich heute frage, was sich in dieser Zeitspanne geändert hat, so komme man zu dem Ergebnis, daß sich sehr vieles geändert habe, und das Meiste zum Guten. Die Presse besitze heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives Verhältnis zur Presse; sie beide stünden nicht mehr in Kampfstellung zueinander. Der damals noch so viel beklagte Uebelstand der Eintönigkeit kann heute schon in weitem Umfang als überwunden gelten. Es gibt schon wieder eine Unmenge von Problemen des öffentlichen Lebens, die frank und frei in der Presse diskutiert werden. Der Uebelstand der Langeweile ist überwunden, die deutsche Presse hat heute wieder ein Gesicht bekommen, sie ist interessant, aktuell, sie gibt Impulse und schwenkt auf ihr gemäßige Art in die Linie der großen Gesamtpolitik ein. Damit hat sie allmählich auch ihr eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen, und sie erobert sich damit nach und nach wieder den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

Es war schwer, die von mir damals an erster Stelle genannte Aufgabe zu lösen: Die anonyme Beeinflussung der deutschen Presse mehr und mehr zurückzudrängen. Die Schwierigkeit lag darin, daß diese Beeinflussungsversuche, die ja in der Presse selbst ausbrachen, meist gar nicht zur Kenntnis der Regierung kamen. Soweit sie aber festgestellt werden konnten, sind wir gegen sie, die als ein schwerer Druck auf der Presse lasteten, vorgegangen. Damit bekam die Presse auch die Möglichkeit, die Gefahr des Byzantinismus zu überwinden. Denn die Schuld an diesem Uebel lag nicht nur bei der Presse, sondern vielfach auch bei den Stellen, die sie zu beeinflussen suchten.

Der Minister versagte es sich nicht, im weiteren Verlauf seiner Rede auf Dinge hinzuweisen, die auch heute noch fehlerhaft oder mangelhaft oder einer Kritik bedürftig sind. „Ich möchte auch diesmal nicht“, so erklärte er, „den Mantel der Liebe über Zustände decken, die noch einer Besserung bedürfen. Es sind das meist Dinge, die nicht allein bei der Presse liegen, sondern auch bei den Stellen, die immer noch und immer wieder die Presse in ungerechtfertigter Weise zu beeinflussen versuchen.“

Der ehemalige Kardinalstaatssekretär Gasparri gestorben

Kardinalstaatssekretär Gasparri ist Sonntag abend gegen 10.30 Uhr an seiner Lungenentzündung, die er sich vor wenigen Tagen zugezogen hatte, gestorben.

In den letzten Tagen hielt er noch auf dem Internationalen katholischen Juristentkongreß einen vielbeachteten Vortrag über eine der wichtigsten Werke seines Lebens, nämlich die Kodifikation des kanonischen Rechts für die lateinische Kirche. Der 82jährige Kardinal zog sich damals eine Bronchitis zu, die ihn aufs Krankenlager warf. Als er vom Kardinalstaatssekretär Pacelli im Staatssekretariat abgelöst wurde, war er eine der treibenden Kräfte für die Ausöhnung des Vatikans mit dem Quirinal.

Die japanische Antwort in der Flottenfrage

Die japanische Antwort auf die letzten englischen Vorschläge zur Regelung der Flottenfrage ist nunmehr in London eingegangen. Wie es heißt, ist nicht viel Hoffnung vorhanden, daß für die englische Abordnung die Flottenbesprechung zufriedenstellend ist.

Der Besuch der österreichischen Minister bei Mussolini

schloß Dr. Schuschnigg, und das gemeinsame Ziel in den entscheidenden Fragen sind eine Tatsache, die außerhalb der Erörterung steht und die sicherlich zu einer dauerhaften Festigung der Verhältnisse in Österreich, das soviel Erschütterungen erlitten hat, beitragen wird.

Das Bestreben der maßgebenden Kreise, den Staatsbesuch in Rom zu einem politischen Ereignis ersten Ranges zu stempeln, ist unüberkennbar. Die bedeutendsten österreichischen Tageszeitungen haben auf Einladung des Bundespressedienstes eigene Vertreter nach Rom entsandt.

Staatssekretär für Unterricht Dr. Bertner ist nach einer amtlichen Mitteilung zu Beratungen mit dem Vatikan nach Rom abgereist und dort angekommen. Ursprünglich war eine gemeinsame Reise mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg geplant, die dann wieder abgesagt wurde. Dr. Bertner fuhr einen Tag später in die italienische Hauptstadt, offenbar um zu demonstrieren, daß seine Reise mit dem politischen Staatsbesuch des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Außenministers Bergr-Waldenegg nicht in unmittelbarem Zusammenhang steht.

Die Wiener Abendpresse bringt ausführliche Berichte ihrer nach Rom entsandten Mitarbeiter über die dortigen Besprechungen. Das „Neuigkeitsweltblatt“ veröffentlicht folgende Einzelheiten: Die Besprechung über die Förderung der unmittelbaren österreichisch-italienischen Beziehungen seien beherrscht von wirtschaftlichen Fragen, die mit der Auswertung der für Österreich in Triest geschaffenen Freihandelszone zusammenhängen, ferner im besonderen von Fragen der Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. So solle eine österreichische Kunstakademie in Rom geschaffen werden. Das österreichische historische Institut solle weiter ausgebaut werden. Italien sei auch geneigt, den Angelegenheiten, die vom nationalpolitischen Standpunkt aus für Österreich von Bedeutung seien, und nicht zuletzt der Behandlung der deutschen Minderheiten innerhalb der italienischen Staatsgrenzen wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken. In politischer Hinsicht würde in die Besprechungen die ganze europäische Lage einbezogen werden. Es sei leicht ersichtlich, daß sich die Lage seit dem Doppelmord von Marzeille ein wenig verändert habe. Hier alte Beziehungen aufzugreifen und etwa zerrissene Fäden wieder anzuknüpfen, sei eine der vornehmsten Aufgaben der römischen Politik. Im übrigen stehe Mussolini auf dem Standpunkt, daß auch die Beziehungen der europäischen Staaten zu Deutschland zu normalisieren seien. Darunter dürfe aber selbstverständlich nicht verstanden werden, daß Mussolini hinsichtlich des Verhältnisses Österreich zu Deutschland etwa seine Haltung geändert habe. Er bestrebe nach wie vor auf der vollen äußeren und inneren Unabhängigkeit, und es sei sein Bestreben, der inneren Unabhängigkeit, soweit es die Souveränität Österreichs zulasse, Impulse zu geben.

Dr. Goebbels gab dafür eine Reihe anschaulicher, teilweise mit stürmischer Heiterkeit aufgenommenen Beispiele, aus denen er den Grundjah herleitete, daß man die Presse zwar disziplinieren solle in den großen nationalen Schicksalsfragen, nicht aber in Kleinigkeiten, die zu den Arbeiten des Tages gehören, weil ein solches Verfahren nur geeignet sei, die Arbeitslust zu schmälern.

Mancher hat damals noch gelacht, so betonte der Minister, als ich das Schriftleitergesetz bei der Verkündung das „moderne Pressegesetz der Welt“ nannte. Ich glaube, viele sind mittlerweile überzeugt worden. Wir sind der Welt damit weit voraus und haben dabei den Vorbild eingeholung, daß die Presse nicht mehr Feind, sondern Mitarbeiter der Regierung ist. Presse und Regierung ziehen heute an einem Strang, es ist eine große Kameradschaft am Werk.

Nachdem der Minister dann noch Probleme des journalistischen Wachstums im praktischen Sinne unter Hinweis auf die bestehenden Pläne erörtert und dabei betont hatte, daß sein Ministerium für diese Aufgabe jährlich 200 000 Mark zur Verfügung stelle, schloß er mit einem Ausblick auf die Zukunft der Presse. Er ermahnte dann, unbeirrt und gerade auch in schweren Zeiten den Weg weiterzugehen.

„Die Aufgabe, der deutschen Nation wieder Welttrag zu geben, ist des Fleißes der Besten wert. So möchte ich auch an Sie wieder einmal den Appell richten, mit starkem Herzen dem Vaterlande zu dienen, denn es hat keine anderen Freunde als uns. Die Welt will uns oft nicht wohl, und wir haben nicht allzu viele Freunde in ihr. So wollen wir denn die Freunde unseres eigenen Landes sein. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen! Wir müssen tapfer und mutig sein und dürfen niemals müde werden!“

In stürmischen Beifallsstürmen bezeugten die Vertreter der Presse des Reiches Dr. Goebbels ihre Dankbarkeit für seine aus der Tiefe kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen.

Eine neue Bahnlinie in Kongresspolen.

Die neue Eisenbahnlinie Plock-Sierpe ist gestern durch den Verkehrsminister persönlich eröffnet worden. Die Linie erschließt einige Bezirke des nordwestlichen Masowiens, hat aber keinen Anschluß an die anderen Plock berührenden Eisenbahnlinien, da die Eisenbahnbrücke über die Weichsel noch immer nicht gebaut ist.

Eine Serie von Bluttaten im Industriebezirk

Sich selbst in die Luft gesprengt

Der Häuer Hermann Waloszczyk aus Brzozowisk-Ramin hat am Sonnabend früh unter Tage in der Bleischarley-Grube auf furchterliche Weise Selbstmord verübt. Er stellte vor Ort eine Ladung von sieben Pfund Dynamit her, schickte dann seine Arbeitskollegen aus dem Stollen fort und zündete die Dynamitladung an. Waloszczyk wurde buchstäblich in kleine Stücke zerrissen. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat ist noch nicht ermittelt worden, man nimmt aber an, daß Waloszczyk, der früher Oberhäuer war, sich seine Degradierung zu sehr zu Herzen genommen hat. Waloszczyk hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Die Ehefrau und ihren Geliebten niedergeschossen

Am Freitagabend spielte sich auf der ul. Kobernika in Kattowitz ein Eifersuchtsdrama ab. Vor einem Liebespaar tauchte plötzlich ein erregter Mann auf, zog eine Schusswaffe und gab auf die Beiden sieben Schüsse ab. Von mehreren Kugeln getroffen, sanken beide zu Boden. Die Schwerverletzten wurden ins Spital gebracht.

Die Kriminalpolizei verhaftete den Attentäter an Ort und Stelle. Es handelt sich um den 22-jährigen Hüttenarbeiter Karl Dorniof von der ul. Lesnia 18 in Bismarckhütte. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich bei der angeschossenen Frau um die 21-jährige Gattin des Verhafteten. Frau Elfriede Dorniof hat ihren Ehemann kurz nach der Hochzeit verlassen und wohnte während dieser Zeit auf der ul. Wojciechowski 155 in Jalenze. Ihr Begleiter war der 19-jährige Bäckergehilfe Anton Pioszczyk, ein früherer Bekannter von Frau Dorniof. Die Tat dürfte aus Eifersucht verübt worden sein, wenngleich der Revolverheld behauptet, daß er nur in Notwehr gehandelt habe, da er sich von dem Liebhaber seiner Frau bedroht fühlte. Näheres werden die weiteren Untersuchungen erst erbringen. Pioszczyk ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Mit der Axt gegen die eigene Frau

Zu einem entsetzlichen Vorfall kam es am Freitagabend in Birkenhain. Robert Rozkojka hatte, obwohl er ver-

heiratet ist, ein Verhältnis mit einer anderen Frau und vernachlässigte in der letzten Zeit seine Familie. Am Freitagabend wollte er sich nun endgültig seiner Frau entledigen. Er kam gegen 7 Uhr betrunken nach Haus, schloß zunächst mit unheimlicher Ruhe die Wohnungstür ab, holte die Axt hervor und stürzte sich schließlich mit den Worten auf seine Frau: „Jetzt wirst du mir nicht mehr ausweichen, jetzt schlag ich dich tot!“ Mit der linken Hand faßte er seine Frau an der Kehle und führte dann mit der Axt einen heftigen Schlag gegen ihren Kopf. Durch eine instinktive Bewegung gelang es ihr aber, wenigstens so weit dem Sieb auszuweichen, daß sie nur verletzt wurde. Die Schädeldecke wurde angeschlagen. Rozkojka wollte nun weiter gegen seine Frau losgehen, aber sie erfaßte mit beiden Händen den Stiel der Axt, und die Todesangst verlieh ihr ungewöhnliche Kräfte. Trotz der schweren Verletzungen ließ sie sich nicht die Axt entreißen, obwohl Rozkojka sie in die Hände und in die Brust biß. Eine halbe Stunde lang währte das Ringen. Durch die Hilferufe der Frau waren sämtliche Mitbewohner des Hauses alarmiert worden, die die verschlossene Wohnungstür aufzubrechen versuchten. Erst nach einer halben Stunde gelang es ihnen, einzudringen und Frau Rozkojka zu schützen. Sie konnte in der allmählichen Verwirrung entkommen. Ihr Mann hatte aber sein Vorhaben noch nicht aufgegeben. Mit der Axt in der Hand drang er in die Wohnung der Familie Kulik ein, in der er seine Frau vermutete, hob zwei verschlossene Türen aus und durchsuchte alle Räume. Inzwischen war aber die Polizei verständigt worden, die Rozkojka festnahm und ins Untersuchungsgefängnis überführte. Die Kopfverwundung von Frau Rozkojka ist nicht lebensgefährlich.

Den Schwager erschochen

Auch Sie mianowicz fehlt nicht in dieser Serie von Bluttaten. Am Sonntagabend begab sich der 22-jährige Karl Moj von der Barabarastraße mit seinem Vater in die Wohnung seines Schwagers Thomas Voitor, um ihn wegen Familienangelegenheiten zur Rede zu stellen. Raum hatten Vater und Sohn die Wohnung Voitors betreten, schloß dieser die Tür hinter ihnen ab und stürzte sich mit einem Messer auf sie. Karl Moj erhielt so schwere Verletzungen, daß er verblutete, ehe Hilfe zur Stelle war. Sein Vater, der mit einem Armbruch und einigen leichteren Verletzungen davonkam, wurde von einem Sohn des Hauswirts aus den Händen des Wüsterichs befreit. Voitor wurde verhaftet.

Betrunkener tödlich vom Auto überfahren

Auf der Chaussee zwischen Rybnik und Idoweihe ereignete sich am Sonnabend ein tödlicher Unfall. Ein Betrunkener, der 33-jährige Wilhelm K., torkelte die Chaussee entlang, als ein Auto angefahren kam. Direkt vor dem Wagen stürzte K. plötzlich hin, wurde überfahren, erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. Der Chauffeur ist an dem Unglück schuldlos.

Einem Schulleiter Falschgeld angedreht

und dafür eine Uhr erhalten. Auf der ul. Rosciszki in Kattowitz wurde der Schulleiter Leopold Musiolik aus Olszary, Kreis Rybnik, von einem Unbekannten angehalten, der sich bereit erklärte, diesem seine Uhr abzugeben. Der Schulleiter hatte nämlich kurz vorher seine Uhr in einem Utwarengeschäft abgeben wollen, ohne daß er sich mit dem Geschäftsinhaber einigen konnte. Dieser Vorgang war schließlich von dem Unbekannten beobachtet worden. Der Schulleiter hatte keine Bedenken und verkaufte dem Unbekannten die Uhr für 50 Zloty. Er erhielt 10- und 5-Zloty-Stücke, die, wie es sich dann zeigte, gefälscht waren. Der Betrüger, der sich rasch aus dem Staube gemacht hatte, konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Absturz von Neubau

Unfall beim Bau des Häuserblocks in Chorzow. Auf der städtischen Baustelle auf dem Josefsplatz in Chorzow ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unfall. Vom dritten Stockwerk des im Bau befindlichen Häuserblockes stürzte der 33-jährige Maurer Michael Szymczak von der Grundwaldstraße 26 in Chorzow II ab und blieb bewußtlos liegen. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert, wo festgestellt wurde, daß der Arbeiter mehrere Rippenbrüche und erhebliche Beinverletzungen erlitten hat. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Die Schuldfrage ist bisher nicht geklärt.

Zur Verurteilung der Dresdner Bank wegen Beschäftigung von Ausländern

Die wegen Beschäftigung von Ausländern angeklagten und verurteilten Direktoren der Dresdner Bank haben auf das Genfer Abkommen hingewiesen, durch dessen Art. 322, Abs. 1, die Banken und ihre Niederlassungen volle Freiheiten in der Aus-

wahl ihres Personals genießen und den in dieser Beziehung vom Staat erlassenen gesetzlichen Bestimmungen nicht unterliegen. Die Direktoren haben sich nicht damit verteidigt, daß alle notwendigen Formalitäten bei der Einstellung des reichsdeutschen Profuristen Rosenbaum vorher von der Zentrale erledigt worden waren.

Die Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 4. 6. 1927 betr. Übertretung der Vorschriften zum Schutz des Arbeitsmarktes, auf die sich die Anklage stützt, findet gemäß Verordnung des Ministerrats vom 20. 2. 1931 keine Anwendung. In dieser Ministerialverordnung ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die dadurch in Kraft getretene Verordnung vom 4. 7. 1927 in nichts die Berechtigung beschränkt, die sich aus den vom polnischen Staatspräsidenten geschlossenen internationalen Verträgen ergeben.

Trotz dieses klaren Sachverhaltes hat die Wojewodschaft die bestehenden internationalen Verträge außer Acht gelassen und die Klage eingereicht. Gegen das Urteil, das die Genfer Konvention gleichfalls unberücksichtigt ließ, ist sofort Berufung eingelegt worden.

Sollte die Klage in der Zwischenzeit von der Wojewodschaft nicht zurückgenommen werden, so wird sich mit dieser Angelegenheit wohl noch das Schiedsgericht der Gemischten Kommission zu befassen haben, das ja für die Entscheidung derartiger Fälle zuständig ist.

Basta-Grube vor der Schließung

Die finanzielle Lage hoffnungslos.

Die Basta-Grube in Dombrowa scheint nun doch der Schließung nicht zu entgehen. Die Besitzer haben erklärt, daß die finanziellen Verhältnisse und das zu kleine Förder-Kontingent der Grube, das letztlich noch bedeutend herabgesetzt wurde, eine Weiterführung nicht mehr erlauben. Die Grube hielt sich in der letzten Zeit unter äußerst schwierigen Bedingungen. Es wurde in den letzten Monaten mit 40 000 Zloty Defizit gearbeitet, monatlich verfuhr man nur vier Schichten, und unlängst hat noch, wie wir berichteten, das Oberbergamt Investitionsarbeiten geordert, deren Kosten sich auf 8000 Zloty belaufen würden. Da die Grube der Belegschaft schon für drei Wochen Lohn schuldet, ist sie natürlich auch nicht imstande, die Arbeiten durchführen zu lassen. Man rechnet daher allgemein mit der Schließung des Unternehmens, das bisher noch dreihundert Mann beschäftigt.

Die Sonneberger Spielzeugschau kommt nach Beuthen

Das Ereignis des Weihnachtsmonats — Eröffnung durch Reichsinnenminister Dr. Frick

Nach Berlin und Breslau ist Beuthen die dritte Stadt, die die überall mit Begeisterung aufgenommene Sonneberger Spielzeugschau beherbergen wird. Die Ausstellung verspricht, ihrer Größe und ihrem Wert nach zu urteilen, nicht nur ein bedeutendes Ereignis für den ober-schlesischen Industriebezirk, sondern darüber hinaus für ganz Oberschlesien zu werden. Nach Abbruch der Ausstellung in Breslau, wo bekanntlich 150 000 Personen die Ausstellung besuchten, sind die ersten Sendungen in Beuthen eingetroffen und werden in den Räumen des Landesmuseums am Volkstempel in den nächsten 14 Tagen aufgebaut werden. Beuthener Handwerker sind seit einigen Tagen damit beschäftigt, die Räume des Landesmuseums, das während den Aufbauarbeiten vorübergehend geschlossen ist, in geschmackvolle Ausstellungshallen auszubauen.

Ein 14 Meter hoher altfränkischer Festbaum wird als weithin sichtbares Werbezeichen für die Sonneberger Spielzeugschau auf dem Volkstempel

Aufstellung finden. Auf den belebtesten Straßen und Plätzen wird überall als Werbemittel für die Spielzeugschau „Das Sonneberger Reiterlein“ aufgestellt werden.

Die Eröffnungsfeier, die am 1. Dezember in Beuthen stattfindet, verspricht ein Ereignis zu werden, das viele auswärtige Besucher anlocken wird; hat doch auch Reichsinnenminister Dr. Frick zugesagt, nach Beuthen zu kommen, um die Ausstellung zu eröffnen. Außerdem werden Vertreter der thüringischen

Staatsregierung und selbstverständlich auch der Gauleiter und Oberpräsident Schlesiens, Helmuth Brückner, anwesend sein. Zu Ehren der hohen Gäste werden die Beuthener Schutzpolizei und sämtliche NS-Formationen aufmarschieren.

Auch der Rundfunk hat sich mit allen seinen Kräften in den Dienst dieser großartigen Spielzeugschau, die aus dem thüringischen Volkslandschaft Sonneberg kommt, gestellt.

Der Reichsfürst Breslau und der Reichslandsföhrer werden eine Übertragung der Eröffnungsfeier bringen.

Außerdem wird der Rundfunk während der Dauer der Spielzeugschau Stimmungsberichte und Ausschnitte, besonders für den Kinderfunk, übertragen. Die Spielzeugschau wird sich übrigens auch dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen und eine Reihe von besonderen Veranstaltungen zugunsten der bedürftigen Volksgenossen abhalten.

Von allen Orten Oberschlesiens aus wird die Reichsbahn besondere Fahrpreisermäßigungen für die Besucher der Spielzeugschau gewähren und außerdem eine Reihe von Verwaltungssonderzügen, die Erwachsene und Schulkinder heranbringen sollen, fahren lassen.

Für Groß und Klein verspricht die Sonneberger Spielzeugschau ein besonderes Erlebnis zu werden, und Laufende von auswärtigen Besuchern werden täglich nach Beuthen strömen, um diese Ausstellung mit den großen, beweglichen Spielzeug-Gruppen und einem Puppentheater zu sehen.

Tagung der Stenografen

Im Rahmen des Deutschen Kulturbundes fand gestern in Kattowitz eine Tagung der Stenografen statt, die mit einem Wett-schreiben verbunden war. In dankbarer Weise wirkte auch der Meisterliche Gesangsverein mit, der zu Beginn der Tagung unter Leitung Prof. Rudolph Hofmann von Hofmannswaldau „Wo sind die Stunden“ und Eichenborffs „O Taler weit, o Höhen“ mit feinem Kunstsinne vortrug. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende, Herr Wolf, der außer den einheimischen Vertretern und Gästen auch die Vertreter der Kleinwiger Stenografen-schaft, Herrn Privathandelschullehrer Menzler und den Stenografie-Unterrichtsreferenten, Herrn Lehrer Keltjcher, begrüßen konnte. Die Festrede hielt Redakteur Harlsfinger über die Geschichte der deutschen Kurzschrift. Die Aufgabe des Stenografen sei es, jagte der Redner, „mit eifertigem Stütz zu schreiben“, wie dies schon in einer alten Kölner Grabinschrift zum Ausdruck komme. Dieser Aufgabe wurden die verschiedenen Völk-fer in verschiedener Weise gerecht. Die Römer etwa durch die Erfindung der tironischen Noten, die Engländer des 17. Jahrhun-derts durch ihre geometrischen Schreibsysteme. Sie überragt Franz Xaver Gabelberger mit seinem graphischen System, dem er nicht nach dem Vorbild der Engländer einfache Zeichen für die Buch-staben des Alphabets, sondern Teilzeichen der gewöhnlichen Schrift zu Grunde legte. Obwohl er hier Vorgänger hatte, hat doch nie-mand die Methode so gründlich durchdacht, und ist so bis zu den letzten Konsequenzen vorgedrungen, wie er. Auf Gabelberger, dessen System seine Anhänger in Bayern, Sachsen und Oester-reich fand, fußt sein preußischer Gegner Stolze. Beigt der erstere mehr Originalität, so beruht die Stärke Stolzes in seiner eisernen Konsequenz. Der Streit um das Übergewicht der beiden Systeme dauerte Jahrzehnte lang und wurde mit wechselndem Erfolge ge-führt. Nebenher ging das Bestreben nach Einigkeit. Das System Stolze-Schrey ist ein Schritt auf diesem Wege. Der Sieg war der Einheitskurzschrift beschieden, die heute für das Deutsche Reich verbindlich ist. Der Einheitskurzschrift haben sich auch die deut-schen Stenografen Polens angeschlossen, mit Ausnahme von Bielski, dessen Anschluß wohl auch noch zu erhoffen ist. Für den Deutschen im Ausland hat die Stenographie auch noch eine Bedeu-tung, die außerhalb des rein praktischen Gebietes liegt. Sie ge-hört mit zu den Völkern, die uns mit unserem Muttervolke ver-binden. Auch von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir uns ihre Pflege anlegen sein lassen.

Im Anschluß an die Festrede hielt Herr Handelschullehrer Menzler einen interessanten Vortrag über die Änderungen auf dem Gebiet des Geschäftsbriefs im Deutschen Reich. Hatte früher jede Fabrik ihre besondere Briefform und ihren besonderen Druck, so hat jetzt eine Vereinheitlichung Platz gegriffen. Sie wurde von den Ingenieuren und Technikern angeregt und bezweckt eine bessere Uebersichtlichkeit. Der Redner erörterte die einzelnen Formate, die in Verwendung gekommen sind und wies auch auf die Vereinfachung textlicher Natur hin, die im Weglassen der Höflich-keitsfloskeln besteht. Neben der Normalisierung muß auch die Forderung nach schöner Schrift erhoben werden. Der Schreiber muß sich mit seiner Maschine eins fühlen, der Anschlag darf nicht zu stark sein, eine gewisse Schönheit und Sauberkeit der Schrift müssen gepflegt werden. Das Streben nach Vereinfachung hat auch dazu geführt, daß bei den Schreibmaschinen nur mehr zweier-lei Farbbandstreifen verwendet werden.

Der Beifall der Versammlung konnte den Rednern zeigen, daß die Ausführungen ihren Eindruck auf die Hörer nicht verfehlten. Mit dem Dank des Versammlungsleiters fand der erste Teil der Tagung seinen Abschluß, der gefällige Teil hielt die Anwesenden bei froher Stimmung noch lange beisammen.

Am Wett-schreiben der Stenografen und Maschinenschreiber be-teiligten sich 23 Personen. Siegerin blieb beidermal Frä. Kläre Jaraczki-Schwientochlowitz. Ueber die Einzelheiten wird dem-nächst noch berichtet werden.

Papierindustrielle beabsichtigen die Eintrachthütte

Kürzlich weilten Papierindustrielle im ober-schlesischen Indus-triegebiet, wobei u. a. die Betriebe der Eintrachthütte be-sichtigt wurden. Die Hütte hat bekanntlich in letzter Zeit die Herstellung von Maschinen, die zur Papierfabrikation Verwendung finden, aufgenommen. Diese Maschinen mußten bisher aus dem Aus-land eingeführt werden.

Delegierten-Tagung

des Verbandes der Schlesischen Fleischer-innungen.

Der Verband der Schlesischen Fleischerinnungen hatte für Sonntag eine Delegierten-Tagung einberufen, die vom Vor-sitzen des Verbandes, Kulawitz eingeleitet wurde. Es hatten sich auch mehrere Vertreter der Behörden und der Handwerks-kammer eingefunden, die in ihren Ansprachen dem Verbands ihre Anerkennung ausdrückten und die Mitarbeit der Behörden be-tonten. Außerdem wurden mehrere interessante Fachvorträge ge-halten, die Jahresberichte erstattet und das Budget für das neue Geschäftsjahr beschlossen. Zum Schluß nahm die Versammlung mehrere Resolutionen an, die die wichtigsten Forderungen des Verbandes enthalten.

Rechtsanwalt Chorzelski bleibt in Haft

Ein Vertreter für seine Kanzlei eingesetzt.

Wie es heißt, soll die Verhandlung gegen Rechtsanwalt Cho-rzelski, der sich bereits seit über zwei Wochen in Untersuchungs-haft befindet, noch Ende dieses Monats oder Anfang Dezember stattfinden. Die Untersuchungen will man noch in dieser Woche abschließen und die Akten dann umgehend der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Kattowitz zuwenden. Am Sonnabend hielt sich Untersuchungsrichter Dr. Krupinski in Pleß auf, wo wei-tere Zeugen gehört wurden.

Rechtsanwalt Chorzelski hat bei der Anwaltskammer um die Ernennung eines Vertreters für seine Kanzlei erlucht und Rechts-anwalt Tomaszewski vorgeschlagen. Die Kammer hat der Bitte stattgegeben.

Turnusurlaub in der Baildon- und Faloahütte beantragt

Die Verwaltung der Baildonhütte stellte beim Demobil-machungskommissar den Antrag, am 1. Dezember 46 Arbeiter in einen mehrwöchigen Urlaub zu schicken. Ferner hat die Fala-hütte in Schwientochlowitz beim Demo um die Genehmigung nachgesucht, 96 Arbeiter beurlauben zu können. Der Kommissar wird im Laufe der Woche zu diesen Anträgen Stellung nehmen. jd.

Die Magrube in Michalkowitz wird im Dezember 450 Bergleute in einen einmonatigen Turnusurlaub schicken. Die Ründung wurde den davon betroffenen Arbeitern bereits zuge-schickt.

Kattowitz

„Nach Beendigung des Fluges . . .“

Es ist eine besondere Errungenschaft der Technik, daß sie es dem Menschen ermöglicht, bedeutende Ereignisse zu sehen und zu hören, ohne daß er dabei zu sein braucht. Da der Mensch von jeher unzufrieden ist, fordert er auch in dieser Hinsicht immer mehr und mehr, so daß die armen Ingenieure und Wissenschaftler, stets vor neue Probleme gestellt werden. Allenthalben haben sie bisher geleistet. Wir denken an die erste Nachrichtenübermittlung durch den Marathonsläufer, die Flammenzeichen auf den Bergen — und stellen uns dazu eine Rundfunkreportage von einem Fußballländerspiel oder einer Schmelzungs-Massage in Hamburg vor. Da uns das aber auch noch nicht genügt, weil die Reporter viel erzählen können, ohne daß wir etwas sehen, verlangen wir noch mehr. Weil es aber leider nicht möglich ist, mit der Radioreportage gleich eine Rundfunkbildreportage zu liefern, hat man ein Hilfsmittel gefunden. Die „tönende Wochenschau“ im Kino, die — wie dem Kinobesucher jedesmal versichert wird — das aktuellste und wichtigste aus aller Welt bietet.

Die Hauptagentur, die unsere Kinos mit den aktuellen Ereignissen versorgt, kennen wir: „Augen der Welt“, hieß es früher immer, heute dagegen schon „Augen und Ohren der Welt“, nur schade, daß sich dabei oft genug zwei Uebel bemerkbar machen: Früher, mit den Augen, nur die Kurzsichtigkeit, jetzt auch noch, da die Ohren sich beteiligen, die Schwerhörigkeit. Es dauert nämlich immer ein bißchen lange, bis die Augen und Ohren das Gesehene und Gehörte bei uns in Kattowitz wiedergeben. Aktuell bleibt aber die Reportage doch. Wenigstens in Bezug auf die Jahreszeiten. Noch im letzten Winter sah man in den Kinos große Ski- und Eislaufenaktionen; es fiel dabei kaum auf, daß sie aus der vorhergegangenen Saison stammten, die Hauptfächer: es war wieder Winter. Ähnliches geschah dann in den anderen Jahreszeiten.

Jetzt hat sich das geändert. Die Distanzen zwischen Ereignis und Wiedergabe bei uns haben sich verringert: Nur ein paar Monate liegen noch dazwischen. Diesen Fortschritt kann man jetzt in einem Lichtspielhaus unserer Wojewodschaftsmetropole bewundern, wo die Wochenschau sich folgende Aktualität leistet:

Reportage vom Gardon-Benett-Flug. Man sieht die großen Augen auf dem Warzauer Flugplatz, langsam erhebt sich eine nach der anderen in die Luft, eine Stimme hinter der Leinwand gibt Erklärungen dazu ab. Jetzt ist der letzte Ballon gestartet, der Wettflug beginnt, da ertönt die weibliche Stimme hinter der Leinwand noch einmal, gewichtig und im Vollbewußtsein ihrer Bedeutung: „Die Ergebnisse des Fluges werden wir nach seiner Beendigung bekannt geben.“

Punkt — Aus!

Im Zuschauerraum lacht man erst. Dann aber wird man ernst. Alles hat Mitgefühl mit den armen Gardon-Benett-Fliegern, die irgendwo in Rußlands Steppen auf die erlösende Nachricht warten, daß ihr Flug beendet sei.

Die Straße ist keine Opernbühne

Das erste Mal zu tief ins Glas geschaut.

Eines Nachts, es war im September vergangenen Jahres, zog ein frühlicher Pecher mit Gelang und viel Gallos durch die 3. g. Maja und belästigte vereinzelte Passanten. Es kam zu Unzufriedenheiten, doch waren in kurzer Zeit zwei Schutzleute zur Stelle. Der lustige Sänger achtete nicht auf die Vorhaltungen der Polizeibeamten und wurde dazu noch unbotmäßig. Mit einiger Mühe gelang es schließlich, seine Personallisten festzustellen. Man hatte es mit dem Opernsänger Nikolai St. vom Polnischen Theater in Kattowitz zu tun. Die Schutzleute hatten mit St. ihre liebe Not, als er sich auf den Herrn Wjelowojschew berief und dann mit theatralischer Geste erklärte, daß es den Beamten schlecht ergehen werde. Auf Grund seiner guten Beziehungen wollte er nämlich dafür sorgen, daß die Beamten entlassen werden. Auf dem Polizeikommissariat benahm sich der Künstler ebenfalls sehr fleißig.

Die nächste Szene hatte am Sonnabend vor dem Burggericht Kattowitz ihr Nachspiel. Der Angeklagte war diesmal sehr feilant und entschuldigte sich damit, daß er damals das erste Mal in seinem Leben zu tief ins Glas geschaut habe und sich deshalb einfach an nichts mehr erinnern könne. Das Urteil für den Herrn Opernsänger lautete auf einen Monat Gefängnis und 50 Zloty Geldstrafe. Eine Bewährungsfrist wurde zugewilligt.

Einem Kind das Leben gerettet — dann selbst mit dem Tod bedroht

Am Donnerstag hörte Dr. Rozdon von der ul. Plebischowa, als er am Sägewerk in Jdameiche vorbeikam, Siferuse. Er eilte sofort zu Hilfe und fand gerade zurecht, einen siebenjährigen Jungen, der beim Spiel in den Graben beim Sägewerk gestürzt war, vom Ertrinken zu retten. Als Dr. Rozdon dann nach Hause kam, sollte er eine zweite Ueberraschung erleben, die allerdings weniger angenehm war. Eine in seinem Haus leerstehende Wohnung hatte der Postbeamte G. ohne Wissen Dr. Rozdons bezogen. Da Dr. Rozdon über die Wohnung bereits verfügt hatte, forderte er den Beamten auf, die Wohnung zu verlassen. Darauf ging der Postbeamte nicht ein. Es kam zu einer scharfen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Beamte den Hausbesitzer mit einem Revolver bedrohte. Um es nicht zu einer Katastrophe kommen zu lassen, ließ Dr. Rozdon den wütenden Postbeamten stehen und erstattete Anzeige gegen ihn.

der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung.

Am Mittwoch, um 17 Uhr, findet in Kattowitz eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung weist insgesamt 27 Punkte auf. U. a. enthält sie nachstehende Vorlagen: Entgegennahme der Wojewodschafts-Subvention von 40.000 Zloty für den Weiterausbau der verlängerten Kosciuszki; Festsetzung des Statuts für die Erhebung der Schulgebühren in den städtischen Gymnasien und der Mittelschule in Kattowitz; Beschlußfassung über die kommunalen Zuschüsse zu den staatlichen Abgaben von Akzisenpatenten, ferner zur Einkommensteuer und Gewerbesteuer für 1935; Wahl von Bezirksvorsitzern und Stellvertretern, sowie verschiedener Erasmitsglieder in einzelne Kommissionen und Deputationen; Wahl des Vorsitzenden, sowie der Stellvertreter und Beisitzer für das Mietseingangsamt; Niederlegung einer Summe von 175.595 Zloty, die nicht mehr einzuziehen ist; Teilweise Kanalisation der ul. Opolska und Bereitstellung der Mittel im Betrage von 6000 Zloty; Befestigung der Zufahrt vor dem Bahnhofsgelände und Bewilligung der Mittel von 3000 Zloty; Enteignung bzw. Ankauf von Grundstücken und Festsetzung der Entschädigungssätze.

Selbstmord einer Waise. Am Sonnabend wurde im Kosciuszko-Park ein Mädchen aufgefunden, das eine größere Menge Salzsäure getrunken hatte. Kurz nach der Entdeckung ins Krankenhaus starb es. Ueber die Personallisten der Toten ist nichts Näheres bekannt. Man fand lediglich einen Brief, in dem das Mädchen schrieb, daß es eine Waise sei und sein Tod von niemandem betrauert werden würde.

Wegen grobem Unfug verurteilt. Am Sonnabend wurde Maximilian Danisz aus Jalenze vom Gericht zu zwei Wochen Arrest verurteilt, Danisz hatte zusammen mit einem Bekannten, der jedoch bereits verstorben ist, einem jüdischen Weinhändler in seiner Wohnung den Bart abgeschnitten. Er entschuldigte seine

Der deutsche Dom im Osten

Ein Festtag in Breslau: Kardinal-Erzbischof Dr. Bertram weiht den wiederhergestellten Hochaltar im Hohen Dom

Am Sonnabend nahm Kardinal-Erzbischof Dr. Bertram die feierliche Konsekration des Hochaltars im Hohen Dom in Breslau vor. Bei den Wiederherstellungsarbeiten, die unter der Oberleitung von Paul Meyer-Speer vorgenommen wurden, schenkte man dem Hochaltar besondere Aufmerksamkeit, galt es doch, den kostbaren Renaissance-Silberschrein in den Mittelpunkt des Hochaltarraums zu stellen. Man fand bei den Erneuerungsarbeiten unter den Leuchterbänken ein Sockelgemälde, das man zwischen Altartisch und Schrein fügte, so daß der Silberschrein weit hin sichtbar wurde. Ihn krönt heute eine Schriftkrone, die die Worte „Ecce agnus Dei, qui tollis peccata mundi“ trägt. Das Ostfenster, dem ebenfalls besondere Aufmerksamkeit galt, wirft durch seine matt getönten Scheiben ein weißes Licht in den Chorraum. Ein roter Teppich mit goldenen Kronen zwischen Mauerwerk und Hochaltar hebt die Röstlichkeit der Arbeit hervor.

Zu Beginn der Einweihung zierte kein Leuchter und kein Kreuz den Altartisch. An den Stufen knieend wurde die Liturgie gebetet, worauf Kardinal Dr. Bertram zum Altar emporstieg, den Mörkel, der zur Einmauerung der Reliquie bestimmt ist, segnete und die heiligen Gebeine in den Altartisch einmauerte. Während dieser Handlung umschritt der Diakon mit dem Rauchfaß den Altar. An fünf Stellen wurde der Tisch mit Katechumenen-Del und Chrisma in Kreuzesform gezeichnet, heiliges Del über den Altarstein gegossen und die zwölf Apostelkreuze eingezeichnet. Dann entzündete der Kardinal an drei Stellen das heilige Feuer, das die Gnadenfülle kennzeichnen soll, die vom Altar zu den Gläubigen strömt. Er salbte die Stirnleite des Altars und die vier Ecken, um dadurch die Verbindung herzustellen zwischen dem Unterbau des Altars und den Höhen. Dann wurde der Altar mit inneren Tüchern bekleidet, und kostbare silberne Leuchter wurden aufgestellt. Das feierliche erste Hochamt wurde durch Generalvikar Dompropst Prälat Dr. Blaesche

gelesen. Der Domchor, unter Leitung des Kapellmeisters Blasche, umrahmte die eindrucksvolle Weibfeier.

So stehen heute die wehrhaften Mauern des hohen Domes, des deutschen Domes im Osten, in alter Schönheit. Nachdem des Bischofs Hand den Hochaltar durch die feierliche Konsekration seiner Bestimmung übergeben hatte, fand am Sonntag das erste Pontifikalamt statt. Die Festrede hielt Domprediger Domkapitular Dr. Otte. Vom heimatischen Pfarrkirchlein ausgehend, führte er seine Hörer zum Dom als Mittelpunkt und Herz der Diözese. Dann rauschte die Orgel auf und unter den Klängen „ecce sacerdos“ schritt Erzbischof Kardinal Dr. Bertram, vom Domkapitel begleitet, ins Presbyterium. Der Domchor sang zum ersten Mal die vom Domkapellmeister komponierte Festmesse „Christus Salvator meus“. Der Weihrauch stieg empor, die goldenen Gewänder am Altar, die warmen röstlichen Steine des Mauerwerks, das alles bereinigte sich zu einer Farbenharmonie, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Der Kardinal erteilte den Segen, dann stieg das „Te Deum“ aus dankerfüllten und freudigen Herzen empor. In feierlichen Reipern klang am Nachmittag das Weibfest aus.

Wer jetzt den Dom betritt, ist überrascht über das Gesicht der Kathedrale. Wo ehemals Rünche, Ruß und Delfarbe einen grauen, düsteren Innenraum schufen, herrscht heut Licht und Farbe. Golden prangt das Kirchenschiff, das aus mächtigen Schiefersteinen besteht. Im grauen Marmor des Barockaltars spiegeln sich die Lichter, und der Backsteinbau des Presbyteriums empfängt durch den Kergenschimmer einen warmen Ton. Verschunden ist das störende Weibwerk der bunten Bilder. In unendlicher Klarheit schwingt sich das gotische Kirchenschiff zum Himmel empor, reden die Steine die Sprache, wie die alten Meister sie gelehrt. Es ist das Verdienst des Leiters der Bauarbeiten, Paul Meyer-Speer, daß er dem Geheimnis der Alten auf die Spur gekommen ist und sinnvolle Ordnung in den Gemeinschaftsraum brachte, den das 19. Jahrhundert nicht verstand, weil es die den Menschen innenwohnenden Gesetze nicht kannte, die die deutschen Dome gebaut hatten.

Chorzow

Geschäftsstelle: ul. Gimnazjalna 15 (Tempelstraße), Tel. 40 483.

Verhaftung eines rechtsradikalen Funktionärs. Im Zuge der neuen Verhaftungen unter den rechtsradikalen Kreisen ist nun eine neue Festnahme erfolgt. Dieser Tage wurde der Funktionär der Sektion der Jungen in Chorzow, Mianowski, in Unterjuchungshaft eingeliefert.

Den Jungen dient die Kur besser. Der letzte Tätigkeitsbericht des Chorzower Kinderheims in Orzechow gibt einen Aufschluß über die Erfolge der beiden letzten Transporte. Der vorletzte Transport bestand aus 40 Mädchen, die insgesamt 103,50 Kilogramm zugenommen haben. Im Durchschnitt nahm also jedes Mädchen rund 2,6 Kilogramm zu. Weit aus erfolgreich war die Erholungskur des letzten Transportes, der aus 30 Schülern bestand. Diese 30 Jungen haben zusammen 120 Kilogramm zugenommen, mithin also eine Durchschnittsgewichtszunahme von 4 Kilogramm.

Verhaftungen von Hazardspielern. In den letzten Wochen schossen in den Straßen von Chorzow Hazardspielbuden wie Pilze aus der Erde. Auf alle mögliche Arten wurden Passanten angelockt. Besonders bevorzugt wurde das Glücksspiel mit den drei runden Blechbüden. Die Inhaber dieser Hazardbuden konnten sich wirklich nicht über eine schwache Frequenz beklagen. Es wurden Fälle bekannt, wo verschiedene Personen Beträge bis zu 200 Zloty verpielten. Die Polizei schloß darauf die Hazardbuden und ihre Besitzer hatten sich nun vor dem Verwaltungsgericht der Polizeidirektion zu verantworten. Gegen etwa 50 Personen wurde ein Urteil gefällt. Die Geldstrafen beliefen sich auf 10 bis 150 Zloty.

Einbruch in ein Löffergeschäft. In der Nacht zum Sonnabend drangen unbekannte Diebe in die Löff- und Weinhandlung Franz Bienia auf der Pozzowa 2 in Chorzow I ein. Zunächst hielten die Einbrecher im Geschäft ein Festgelage ab und ließen einige leere Flaschen zurück. Und als sie merkten, daß sich in der verpöhlerten Kasse Geld befand, wurde die Kasse aufgebrochen und 50 Zloty und eine Uhr mitgenommen. Ferner entwendeten sie 52 Flaschen Wein und Likör. Der Gesamtschaden beträgt über 500 Zloty.

Deutsche Erziehungsberechtigte! Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am kommenden Donnerstag um 15 Uhr in der Schule 12 an der Katowicka die Ergänzungswahl für die Schulkommmission der katholischen Minderheitschulen 2 und 12 stattfinden. Die Deutschen Erziehungsberechtigten, deren Kinder die katholischen Minderheitschulen besuchen, werden ersucht, vollständig zur Wahl zu erscheinen.

Deutsche Erziehungsberechtigte von Chorzow! Am Donnerstag, dem 22. November, nachmittags 3 Uhr, findet in der Minderheitschule XII, auf der ul. Katowicka, die Ergänzungswahl für das ausgetriebene Mitglied der Schulkommmission statt. — Zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit werden die Erziehungsberechtigten aus Chorzow I, II, III und IV, deren Kinder die Minderheitschulen besuchen, gebeten, am Montag, dem 19. November, nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Graf Reden“ (großer Saal), vollständig zu erscheinen.

Tat damit, daß er damals zu tief ins Glas geschaut habe und nicht mehr nüchtern gewesen sei.

Ein „feiner“ Bruder. Eine böse Enttäuschung bereitete dem Dienstmädchen Gertrud T., ul. Slowackiego, ihr in Janow wohnender Bruder. Gertrud T. borgte ihm ihre Nähmaschine, die ihr Bruder jedoch an eine dritte Person verkaufte. Den Erlös verbrauchte er für sich. Die Schwester, die in ärmlichen Verhältnissen lebt, erlitt dadurch einen großen Schaden. Der leistungsfähige Bruder wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Wer hat das Geld gestohlen? In einem Brynower Restaurant wurde dem Kaufmann Leo Buchalik aus Petrowitz eine Geldbörse mit 50 Reichsmark und 20 Zloty gestohlen. Des Diebstahls bezichtigt wird der 27-jährige Eduard W. aus Jawodzie. Allerdings fand man bei der Vernehmung keinen Geld vor. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Revolver beschlagnahmt. Dem Alois Prymus nahm die Polizei in einem Mollereigeschäft in Jalenze einen Revolver mit 15 Patronen, sowie eine automatische Pistole ab. Gegen P. wurde wegen illegalem Waffenbesitz Anzeige erstattet.

Motorradunfall zweier Kattowitzer. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich auf der Landstraße von Mofrau nach Nikolai ein Motorradunfall, der verhältnismäßig noch glimpflich abließ. Geblendet durch die großen Lichter eines Autos, — es gibt noch genug rücksichtslose Kraftwagenführer, die nicht vorsichtsmäßig bei entgegenkommenden Fahrzeugen abblenden, — fuhr der das Motorrad steuernde R. Lindner aus Kattowitz auf einen, mitten auf der

Deutsches Theater Chorzow, Hotel „Graf Reden“. Tel. 406-26.

Donnerstag, den 22. November, 20 Uhr, kommt der musikalische Schwank „Freier Wind aus Kanada“ zum letzten Male zur Aufführung. Schauspielpreis! Vorverkauf an der Theaterkasse von 10—12.30 und von 16.30—18.30 Uhr. — Donnerstag, den 29. November: „Zar und Zimmermann“, komische Oper von Lortzing. Der Vorverkauf beginnt am Sonnabend. — 2. Dezember: „Wir fahren zum Weihnachtsmann“, Märchen mit Musik und Ballett als Nachmittagsvorstellung und „Drei alte Schachteln“ als Abendvorstellung. — Die Abonnenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anfang Dezember die 2. Rate fällig ist.

Hilfsverein Deutscher Frauen (Bezirk Hirsch). Dienstag, abends 20 Uhr, Ballstunde für Weihnachtsüberrassungen im Klubzimmer des Hotels „Graf Reden“.

Chorvereinigung Chorzow. Heute um 20 Uhr gemeinsame Probe.

Schwere Sturmchäden im Teschner Schlesien

Mehrere Personen verletzt. — Großer Sachschaden.

Am Sonnabend nachmittag wurde die Stadt Bielitz und Umgebung von einem schweren Sturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. In Bielitz wurden zahlreiche Schaufensterscheiben eingedrückt und viele Bäume entwurzelt. Die Fernsprek- und Stromleitungen wurden zum Teil zerstört, sodaß empfindliche Verkehrsunterbrechungen eintraten.

Auch in den Dörfern in der Umgebung von Bielitz häuften das Unwetter. In Raminig wurden die Dächer zahlreicher Häuser abgedeckt. Ein Bauer wurde von dem herabstürzenden Mauerwerk eines Schornsteins getroffen und schwer verletzt. In einem anderen Dorfe erlitt gleichfalls ein Bauer durch herabfallende Dachziegel schwere Verletzungen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden in verschiedenen Ortschaften Personen verletzt. Das Unwetter hielt etwa zwei Stunden an.

Glockenweihe in der Garnisonkirche

Gestern wurden die neuen Glocken der Kattowitzer Garnison-Kirche geweiht. Zur Einweihung war am Sonnabend Feldbischof Dr. Gawlina eingetroffen, der am Bahnhof von den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden und einer Ehrenkompanie empfangen wurde. Am Sonntag vormittag marschierten vor der Garnison-Kirche die Ehrenkompanie des 73. Infanterie-Regiments mit der Regimentsstandarte, das Offizier-Korps und die halbamtlichen Organisationen auf. Außerdem sah man die Vertreter der Behörden und des schlesischen Sejm. Beim Eintreffen von Feldbischof Dr. Gawlina ertönte der Generalmarsch, worauf der Regimentskommandeur, General Zajac, den Kirchenfürsten zum Portal der Kirche begleitete, wo er von Militärpfarrer Major Bombas begrüßt wurde. Dann wurde Bischof Dr. Gawlina unter einem Baldachin in die Kirche geleitet, wo er die Glockenweihe vornahm. Anschließend wurde ein Pontifikalamt gelebt, dem die Weihe der Standarte der Vereinigung ehemaliger Kämpfer in Frankreich folgte. Die neuen Glocken wurden „Michael-Josef“, „Adam“ und „Karl“ benannt.

Landstraße liegenden großen Pflasterstein auf. Die Maschine ging vollkommen zu Bruch. Lindner wurde mit gebrochenem Schlüsselbein und schweren Kopfwunden durch die alarmierte Rettungskolonnen zunächst ins Spital nach Nikolai geschafft, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu teil wurde. Der auf dem Sozialistik mitgeführte Kattowitzer Restaurateur J. Merglück hatte beim Sturz noch Glück und kam mit leichten Quetschungen davon. Es wird angenommen, daß es sich bei dem auf den Fahrdamm gelegten schweren Stein um einen Dummengunstentwurf handelt, der allerdings leicht sehr üble Folgen haben können.

„S. Riefler“. Der katholische Gesellenverein St. Maria Kattowitz brachte gestern nochmals das mit großem Beifall aufgenommene Singpiel von Josef Sted „S. Riefler“ zur Aufführung. Besonders hervorgehoben zu werden verdient wohl die Titelträgerin, Fräulein Schlöder, die durch ihr anmutiges Spiel und ihre klangvolle Stimme bald die Zuhörer begeisterte. Ein besonderes Lob verdient auch Frau Haasner als das Zensur. Wer so fabelhaft die Schweinshäuten zubereiten konnte, wie das Zensur, hatte bei den Hagenessern schon das Spiel gewonnen. Es lief einem das Wasser im Munde zusammen, als man hörte, wie der Herr Graf, Herr Artelt, die Hagen nicht genug loben konnte. Ueberhaupt war Herr Artelt ein Kapitel für sich. Herr Haasner, als Wirt zur „goldenen Gans“, machte seiner Rolle alle Ehre. Eine echte, biederer Wachmeistergestalt stellte Herr Richter auf die Bühne. Allgemein gefiel er in der Walgerzene, die wiederholt werden mußte. Den Meßner gab Herr Wojtas sehr wirkungsvoll. Auch die übrigen Darsteller verdienen Lob. Herr Zajonc führte das Orchester mit Schmeid.

Sport vom Sonntag

Deutscher gegen polnischen Fußballmeister

Der deutsche Fußballmeister Schalke 04 bemüht sich um das Zustandekommen eines Freundschaftsspiels gegen den polnischen Meister Ruch Bismarckhütte. Die Knappen haben den Bismarckhütern als Termin den 30. Dezember oder den 1. Januar vorgeschlagen und ein Rückspiel auf der Glück auf-Kampfbahn in Gelsenkirchen angeboten.

Frl. Walasiewicz wieder in Rekordzeit!

Die polnische Weltrekordlerin und Olympiasiegerin Stela Walasiewicz konnte bei den japanischen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen einen neuen Weltrekord über 400 Meter aufstellen. Sie benötigte für die Strecke die Zeit von 58 Sekunden und blieb damit um 0,2 Sekunden unter der der Engländerin Palfstead.

Cramm Doppelsieger in Genf

Am Sonntag wurde in Genf ein internationales Hallentennisturnier beendet. Der erfolgreichste Teilnehmer war mit zwei ersten Preisen der deutsche Meister Gottfried von Cramm. Er gewann das Einzel gegen den Schweizer Meister Ellmer mit 7:5, 6:3, 6:4. Im Schlusskampf des Herrendoppels schlugen von Cramm-Maneb das Paar Ellmer-Bernier erst nach erbittertem Fünfsatzkampf 6:3, 6:3, 5:6, 4:6, 6:0. Das Dameneinzel holte sich die Schweizer Meisterin Pagot mit 6:2, 8:6 über Frau Friedleben. Auch im Gemischten Doppel waren Frl. Pagot-Gentien mit 6:1, 6:3 über Frau Bernard-Maneb siegreich.

Besser als Sievert

Der Magdeburger Polizist Schröder, der in den Leichtathletikwettbewerben gegen Finnland und Frankreich mit bestem Erfolg die deutschen Farben vertrat, unternahm am Sonntag unter amtlicher Kontrolle einen Angriff auf den deutschen Rekord im Disfusswerfen. Trotz der vorgerückten Jahreszeit wartete Schröder mit erstaunlichen Leistungen auf. Schon sein erster Wurf mit einer Weite von 49,80 Metern lag hinter dem von Sievert gehaltenen Rekord von 49,32. Nach etwas schwächeren Würfen von 48,27, 47,13, 48,52 und 46,11 Metern erzielte Schröder bei seinem letzten Versuch die fabelhafte Weite von 51,39 Metern. Mit nur einem Meter blieb er hinter dem Weltrekord des Schweden Andersson zurück. Leider wurde die großartige Leistung nicht als deutscher Rekord anerkannt, da sie nicht bestimmungsgemäß im Wettkampf erzielt worden war.

Der Ruch-Bezwinger enttäuscht

Deuthen 09 büßt einen Punkt ein.

Das Spiel des schlesischen Meisters Deuthen 09 gegen die zur Zeit stärkste Breslauer Elf, B.F.B. 06, hatte nicht weniger als 6000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Das Spiel endete 3:3 (3:3). Beide Mannschaften hatten umgestellt. Die größte Enttäuschung war Deuthens Sturmführer Dankert, der in Breslau gar nicht gefallen konnte. Bis zum Wechsel war Deuthen 09 wohl gleichwertig, baute aber nach der Pause erschreckend ab. In der zweiten Spielhälfte wurden die überdrückten überlegen und Deuthen mußte alle verfügbaren Kräfte in die Verteidigung nehmen, um wenigstens den einen Punkt zu retten. Auf Grund der schönen Torgelegenheiten, die Breslau 06 vor allem in der zweiten Spielhälfte hatte, wäre ein 5:3-Sieg der Breslauer verdient gewesen. Das 3:3-Ergebnis verdankt Deuthen 09 seinem Torhüter Kurpant, der wieder seine Form gefunden hat. Bei Breslau 06 gefielen vor allem der linke Verteidiger Scholz und der Halblinke Dietrich, der sämtliche Tore schöß. Auch der Mittelfürmer Grieger machte eine ausgezeichnete Figur. Bei Deuthen war die Verteidigung mit Mosek und Persella schwach und auch die Läuferreihe baute nach dem Wechsel ab. Der größte Verfolger im Sturm war Malik II. Zufriedenstellen konnten Kolott, Pogoda und Wrahlaw, während man von Dankert ebenfalls enttäuscht wurde.

Deuthen 09 ging zwar durch Kopfball von Kolott in Führung, aber der Wiederanstieg brachte durch Dietrich schon den Ausgleich. In der 27. Minute erhöhte Kolott auf 2:1. Kurz darauf mußte aber Dietrich einen Fehler der Deuthener Verteidigung aus und stellte abermals den Gleichstand her. In der 34. Minute ging Deuthen durch Malik in Führung und wieder gelang es Dietrich vier Minuten vor Schluß den Gleichstand herzustellen. Nach dem Wechsel war Breslau 06, wie schon erwähnt, feldüberlegen, hatte aber mit seinen Schüssen Pech, so daß Deuthen 09 nur einen Punkt verlor.

RB 1886 Oppeln gewinnt das Internationale Radballturnier

Der R. B. „Frisch-Auf“ Laband veranstaltete am Sonntag im Rubezischen Saale ein großes Radballturnier, zu dem der Veranstalter neben den besten obererschlesischen Radballspielern auch Gäste aus Polnisch-Oberschlesien eingeladen hatte. Im Radball starteten 2 Mannschaften des R. B. „Wanderer“, Ratibor, R. B. 1886 Oppeln, R. B. Studien-Ratibor, der polnische 2. Meister Siemianowik und Frisch-Auf Laband. Das Endspiel bestritten 1886 Oppeln (Gebrüder Kerger) und Ratibor (Bozigurski-Thomas). Oppeln siegte 9:6 und ging als Sieger des Turniers hervor. 2. wurde Ratibor, 3. „Frisch-Auf“ Laband (Wibra-Krause). Der 2. polnische Meister Siemianowik konnte sich nicht platzieren. Das Programm brachte ferner noch ein Einzel- und Zweierkutschfahren, der obererschlesische Meister Bozigurski und Thomas Ratibor, ein Scherl-Kadreegen des R. B. Frisch-Auf Laband, Vorführungen eines 6-jährigen Kunstfahrers aus Ratibor-Studen und des humoristischen Radakrobaten Klawka aus Ratibor. Der Verein hatte mit dieser Veranstaltung einen vollen Erfolg, denn der Saal war dicht gefüllt und das sportliche Programm fand großen Beifall.

Polizei Rattowik borgt gegen B. T. G. Budapest

Am Donnerstag um 20 Uhr findet in der Reichshalle in Rattowik ein interessantes Bogentreffen zwischen dem Polizeisportverein Rattowik und dem fünfmaligen ungarischen Meister B. T. G. Budapest statt.

Die Paarungen sind wie folgt vorgesehen (Ungarn erstgenannt): Fliegengewicht Riß — Pamlca, Bantamgewicht Benacky — Nowakowski, Federgewicht Europameister Gabo — Cichy, Leichtgewicht Kondernak — Matuzsch, Mittelgewicht Brang — Gburski, Mittelgewicht Zigitti — Wrasidlo II, Fliehwergewicht Cihar — Wrasidlo I, Schwergewicht Orlojan — Masny.

Am 20., also am Dienstag steigt ebenfalls in der Reichshalle ein Treffen um die obererschlesische Mannschaftsmeisterschaft im

Um den Aufstieg in die Landesliga

Slonsk kommt ins Finale!

K. S. Rewera Stanislaw mit 5:0 (1:0) geschlagen — Ein spannender Kampf in Schwientochlowitz
God der Held des Tages

Meisterschaftsspiele, bei denen es um mehr als zwei Punkte geht, pflegen gewöhnlich nicht auf zu hoher sportlicher Stufe zu stehen. So war es mit wenigen Ausnahmen bei den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft, so ist bei dem größten Spiel der Welt, dem Endspiel um den englischen Cup und so ist bei den Finalspielen um den Europapokal. Die ungeheure Verantwortung, die auf den Spielern lastet, bringt es mit sich, daß auf die sportlichen Schönheiten weniger Wert gelegt wird und man mit dem ganzen Körper einsetzt nur nach der Parole spielt: Sieg um jeden Preis!

Unter diesem Zeichen stand auch der gestrige Kampf auf dem Schwientochlowitzer S. W. P.-Platz zwischen dem obererschlesischen Meister Slonsk und dem Stanislaw Eisenbahntransportverein K. S. Rewera. Den Oberschlesier stand die schwere Aufgabe bevor. Der Siegeswille allein tat es nicht. Ein Sieg selbst tat es auch noch nicht. Zwei Tore Differenz mußten geschaffen werden, und zwar gegen einen wirklichen Gegner. Kein Wunder, wenn der Gedanke an eine solche schwere Aufgabe einen Sturm zum Nervenbündel machte. Der Slonskturm war von der Pause ein solches Nervenbündel, denn nach dem Spielverlauf mußten die Stanislawer in der ersten Halbzeit schon hoch geschlagen sein. In der Nervosität wurde aber vieles verschossen. Die Slonsker haben es einem Mann zu danken, daß er durch seine ruhige Führung das zerrißene Mannschaftsgefüge zusammenflickte; dann wurde der obererschlesische Meister ganz groß und fanterte den Gegner mühelos nieder. Dieser große Spieler war der Mittelfürmer God. Als bester Mann auf dem Felde schöß er selbst 2 herrliche Tore.

Die Nervenprobe

Auf dem Slonskplatz, der mit etwa 5000 Zuschauern besetzt war, hat es noch nie so viel Spannung gegeben. Wird es unger Meister schaffen? Aufreibend und nervenzerrend gerade durch die eigentümliche Voraussetzung blieb der Kampf bis lange nach der Halbzeit. Slonsk hatte wohl bereits in der 8. Minute ein Tor vorgelegt, aber das so notwendige zweite Tor wollte trotz einer Serie von Schüssen und Ecken und vieler dramatischer Momente vor dem Tor der Gäste nicht fallen. Da endlich schlug God die Rewera. Es gab ein Aufatmen als der Ball zum zweitenmal im Netz einschlug. Slonsk siegte dann verdient, vielleicht noch zahlenmäßig zu niedrig. Dies kam daher, daß diesmal nur God richtig schöß. Die anderen Stürmer verfehlten vor Aufregung sehr häufig den Ball. Hervorragend schlug sich die Hintermannschaft. Mosek schöß wie immer. Brhlla II ein großer Zukunftsbewerber. Das Rückgrat der Elf ist die stabile Läuferreihe, in der Kanuski enorm hart und technisch gut ist. Dembski in der Mitte immer noch ganz groß und Walusch neben ihm fast genau so gut. Diese Halbfreihe wird es wohl auch gegen Naprzod machen. Slonsk, von denen man es eigentlich nicht verstehen kann, daß sie selbst auf dem fremden Platz in Stanislaw verloren haben, zeigten erst in den letzten 25 Minuten, daß sie viel können.

Rewera eine Durchschnittsmannschaft

Nach dem 1:0-Sieg hat man von den Gästen mehr erwartet. Die Stanislawer werden nach den gestrigen Leistungen von vielen Mannschaften der schlesischen Liga geschlagen. Außer einem guten Tormann und einem überragenden rechten Verteidiger Wenzel hat die Elf keine Klassenspieler. Vielleicht noch der linke Baß, der Zenterspieler, der jeden Ball mit der Klappe schöß und der Rechtsaußen konnten gefallen. Sonst spielte die Mannschaft ohne jedes System. Es ist gut, daß sie auswich, in der Liga hätte sie nichts zu bestellen gehabt.

Wie Slonsk siegte

Als der ausgezeichnete Schiedsrichter Dr. Lustgarten zum Anstoß pfiff, formierten sich die Mannschaften wie folgt: Slonsk: Mosek; Seifert, Brhlla II; Kanuski, Dembski, Walusch, Wienczyk, Gieron, God, Brhlla I, Olbrich. Rewera: Pietrow; Wenzel, Kardasch; Rastel, Zanczy, Schäfer; Waberly, Wojciechowski, Gierosinski, Weber, Feuer.

Sofort nach Beginn verlegt der obererschlesische Meister das Spiel in die gegnerische Hälfte. Zwei Scharfschüsse von God verfehlten knapp das Ziel und auch einige Straßstöße bringen nichts ein. Erst die zweite Ecke für Slonsk bringt den Führungstreffer. Wienczyk hatte schon hereingegeben und Brhlla I köpft im Hochsprung den Ball unter die Latte. Rewera stößt wohl auch verschiedene blisschnell durch, doch die Deckung der Einheimischen ist auf dem Posten. Dann gibt es eine 30 Minuten lange Drangperiode der Oberschlesier. Mit viel Glück aber auch mit großem Können meistert Pietrow eine Serie von Godschüssen. Oft liegt der Ball schon auf der Torlinie, doch rettet immer wieder ein feindliches Bein. Slonsk hat die Eckzahl schon auf sechs geschraubt, aber Erfolge wollen nicht kommen. Manche Slonskspieler wollen schon die Köpfe hängen lassen; da ist es gut, daß Dr. Lustgarten zur Pause pfiff.

Mit neuem Mut gehen die Oberschlesier nachher an die Lösung der schweren Aufgabe. Die wichtigen Angriffswellen bringt jedesmal der ganz groß spielende Wenzel zum Stehen oder Pietrow nimmt das Leder sicher in seine Arme. Die Zeit vergeht, das Spiel dauert schon 20 Minuten und immer noch steht die Partie 1:0. Rewera versucht den Stand zu halten. Dieses Resultat gibt ihr noch eine Chance im Entscheidungsspiel.

Jetzt wird das Publikum stürmisch. Um Slonsk anzuspornen, ruft eine Gruppe Rewera Tempo — Tempo... Endlich bricht God den Vann. Fast von der Mitte geht er allein durch, umspielt selbst Wenzel und aus schwierigem Winkel schießt er das Leder unter dem sich werfenden Pietrow ein. 2:0. Der Jubel ist unbeschreiblich.

Von da ab ist der Meister nicht zu halten. Slonsk kommt jetzt groß in Form und Gieron erhöht durch Kopfschöß auf 3:0. Dann kommt nochmals God. Wieder ein herrlicher Zweikampf zwischen dem kleinen Oberschlesier und dem zwei Köpfe größeren Wenzel. God behält das Leder am Fuß und unhaltbar schlägt es hinter Pietrow ein. Dann soll nochmal Brhlla zu Torehren kommen. Einen Eckstoß von Wienczyk bringt er über die Linie. Dr. Lustgarten, der fast keinen Fehler begeht, pfeift ab. Groß ist die Freude bei Slonsk und klein zieht der Favorit Rewera umgeben von seinem Anhang ab.

Und nun folgt die nächste Sensation. Wie man hört soll Slonsk am Sonntag gegen Naprzod Lipine in Lipine antreten. jd.

Wie die Landesliga spielte

el. Die Resultate der Landesliga brachten eine Klärung der Lage insofern als Cracovia Krakau sich durch einen in dieser Höhe nicht erwarteten 5:0-Sieg über Polonia Warschau, den zweiten Tabellenplatz sicherte und damit abermals den Vizemeistertitel errang. Mit dem zweiten Spiel zwischen Podgorze Krakau und Garbarnia Krakau 1:3, hat sich Podgorzes Schicksal entschieden; sie werden den bereits abgetragenen 22-ern nun Gesellschaft leisten. Wisla Krakau sicherte sich einen knappen, aber verdienten 2:1-Sieg über Warta Posen den 3. Platz in der Tabelle. Das nachträglich angelegte Spiel zwischen L. K. S. Lodz und Pogon Lemberg sah die Lodzer bei sich zu Hause knapp mit 2:1 erfolgreich. Einen überzeugenden Sieg holte Legia Warschau über ihren Ortsrivalen Warszawa mit 4:0, die wiederum mal kurz vor Toreschluß dem Abstieg entronnen sind.

Deutscher Hockeysieg über Belgien

Die belgische Nationalmannschaft in Berlin mit 4:1 (1:0) geschlagen

Im dritten Hockeyspieltage Deutschland — Belgien standen sich am Sonntag die Nationalmannschaften beider Länder auf dem Platz des Berliner Hockeys-Klubs zu Berlin-Dahlem vor 3000 Zuschauern gegenüber. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg der Deutschen mit 4:1 (1:0), die ihren Gegnern technisch gewaltig überlegen waren. Man muß dabei aber gleich den überaus großen Kampfsgeist der Belgier erwähnen, die die deutschen Angriffe glänzend zu stören verstanden. In den ersten Minuten zeigten sich die Deutschen ziemlich überlegen. Nachdem Müller zweimal neben das Tor geschossen hatte, bezw. der Ball von dem sich tapfer wehrenden belgischen Tormann Nuyens abgewehrt worden war, gelang es dann, nachdem auch die Belgier schon einige Male gut durchgekommen waren, dem deutschen Mittelfürmer Kurt Weiß — in letzter Minute hatte sich glücklicherweise der deutsche Sportwart dazu entschlossen, Weiß als Mittelfürmer und Scherhart halblinks einzusetzen — mit einem Bomben-

schuß den Führungstreffer herauszuholen. Der belgische Tormann hielt zuerst den Ball und wehrte ihn zur Mitte ab, wo Weiß stand, der ihn unhaltbar verwandelte. Weitere Torgelegenheiten wurden verpaßt.

Nach der Pause hatte man im deutschen Sturm erkannt, daß es nötig war, am Spielaufbau mitzuarbeiten. Nach überaus schnellem Spiel konnte dann Scherhart den zweiten Treffer buchen. Einen Freischlag von Mehlich nutzte dann der Mittelfürmer Weiß zum dritten Tor aus. 3:0 für Deutschland lautete bereits das Ergebnis. Da erhielt der Linksaußen Mehner den Ball, ging glänzend durch, stoppte den Ball bei einem Gedränge vor dem belgischen Tor und setzte ihn mit scharfem Schuß in eine Ecke. Die Belgier legten nun alles auf eine Karte, um wenigstens noch den Ehrentreffer herauszuholen, was ihnen schließlich auch noch in der allerletzten Minute gelang. Der sehr eifrig spielende Halbrechte war der glückliche Torhüter. Mit 4:1 für Deutschland wurde dann der Länderkampf beendet.

Bei der deutschen Mannschaft war Warmholz im Tor ausgezeichnet. Die Verteidigung hatte etwas besser sein können. Die Erwartungen wurden nur zum Teil erfüllt. Für den Posten des Mittelfürers muß man wohl bald eine jüngere Kraft einsetzen, vielleicht den Leipziger Willner, der erst kürzlich sehr gut gefallen konnte. Das hätte dann den großen Vorteil, daß die Deckung mit Ausnahme des jungen talentierten Münchener Gedes ganz aus Leipzignern bestehen würde. Im Sturm bewährte sich abermals die Aufstellung mit Kurt Weiß als Mittelfürmer und Scherhart als Halblinks, der durch seinen Klubkameraden Mehner gut unterstützt wurde.

Auf der belgischen Seite befand sich besonders die Verteidigung, die die mangelnde Technik und Taktik durch ein unerhört eifriges Spiel ersehte. Besonders müssen Nuyens im Tor und Paquet in der Verteidigung erwähnt werden. Weiter zeichneten sich noch Derents und Kombeuts im Sturm aus. Die Entscheidungen der beiden Schiedsrichter waren gut, die Belgier peinlich genau, zumal es seine Landsleute immer wieder verstanden, den deutschen Sturm abseits zu stellen. Alles in allem war aber das Treffen auf beiden Seiten stets fair und hinterließ einen guten Eindruck.

Cracovia — Sl. K. S. 5:1

Auf der Kunstisbahn in Rattowik fand am Sonnabend ein Eishockeyspiel zwischen Cracovia Krakau und dem Sl. K. S. statt, das die Gäste in überlegener Manier gewannen. Die Krakauer sind ganz groß in Form und dürften in diesem Jahr den Meister machen. Es wurde fast nur — in allen Dritteln — aus das Tor der Rattowiker gespielt, und lediglich den Leistungen des fabelhaften Tormannes Mesner, der hielt, was nur irgend zu halten war und mehrere Glanzleistungen vollbrachte, haben es die Schlesier zu danken, daß ihre Niederlage nicht zuackelnd ausfiel.

Die Favoriten geschlagen

Der 1. F. C. verliert weiter — Hoher Sieg von Domb — Chorzows erste Niederlage — Wawel gewinnt gegen A. K. S. — Spielabbruch beim Ortsrivalentreffen in Siemianowitz

Zalenzje 06 — 1. F. C. Kattowitz 3:0 (1:0)

Die Voraussage, daß die Klubstürmer in ihrer gegenwärtigen Verfassung die stabile 06 Verteidigung nicht würden durchbrechen können, hat sich prompt erfüllt. Bei einigermaßen fähigen Stürmern hätte namentlich nach der Pause ein Sieg für den Klub herauskommen müssen. Eine anerkanntenswerte Leistung bot die gesamte Käuferreihe, in der sich Mokek als Mittelläufer sehr gut einführte, sowie die Verteidigung, wenn auch Sosniza in der ersten Halbzeit das Pech hatte, durch einen Handelser den 06ern zu dem 1:0 zu verhelfen. Recht unsicher zeigte sich der Ersatzsturm, der für derartige Spiele noch zu schwach ist. Aber auch der Zalenzje Sturm zeigte nicht die Leistungen des letzten Sonntags. Restlos konnte wieder die forsche Verteidigung Manjef-Jakutiek gefallen, der es aber von dem unsfähigen Klubsturm nicht allzu schwer gemacht wurde. Schiedsrichter Gryc, abgesehen von einigen Kleinigkeiten objektiv.

In der ersten Halbzeit gibt es ein interessantes abwechslungsreiches Spiel, bei dem 06, obgleich gegen die Sonne spielend, zeitweise leichte Vorteile hat. So vergehen fast 30 Minuten torlos, als Sosniza ganz unnötig einen Ball im Strafraum mit der Hand abwehrt. Bajura verwandelt diese erste Verlegenheit in der 20. Minute zum 1:0. Bei diesem Ergebnis bleibt es bis zur Pause.

Nach dem Wechsel befürchtet man, da der Club nun gegen die Sonne spielen muß, für die eine Katastrophe. Aber es kommt anders; im Zalenzje Torraum sieht es jetzt manchmal gefährlich aus, aber kein Schuß kommt auf das Tor. Wieder sind fast 30 Minuten vergangen und alles erwartet den Ausgleich für den Club. Da fällt mitten aus der Drangperiode des Clubs, das zweite Tor für 06. Lamozik ist von der Mitte durchgebrochen, gibt zu Wojczyk, der nicht zögert, und das 2:0 erzielt. Der Club wirft jetzt alles nach vorn. Sogar Sosniza stürmt mit. Aber noch einmal kann der durchgebrochene Wojczyk I zum 3:0 einfinden. Der F. C. wird sich also sehr zusammennehmen müssen, wenn er nicht in die A-Klasse abrutschen will. el.

A. S. Domb — Czarni Schlesiengrube 6:0 (5:0)

Vor ca. 2000 Zuschauern konnten die Dombier in einem sehr schönen, fairen Spiel einen erwarteten hohen Sieg hereinbringen. Namentlich in der ersten Halbzeit nutzte ihr Sturm die Verlegenheiten viel besser aus als die Gäste, sodaß diese schon bis zur Pause unrettbar mit 5:0 im Hintertreffen lagen. Nach dem Wechsel spielten sie dann infolge des schon hohen Torvorsprunges ziemlich verhalten, und so kam nur noch ein weiteres Tor dazu, während es bei Czarni nicht einmal auf das Ehrentor langte.

Das Spiel wurde sehr ruhig und fair durchgeführt, sodaß der ausgezeichnete leidende Czarni wenig Mühe hatte. Die Tore schossen: Herrmann (2), Dzurek, Scholtyssek, Kessener (2). Die Dombier mußten noch auf die 3 gesperrten Spieler verzichten, und der Ersatz bewährte sich sehr gut. Wa.

Orzel Jofesdorf — A. S. Chorzow 2:1 (0:0)

Wie schon vorausgesehen war, kam es zu einem interessanten aber äußerst erbitterten Kampf. Den Chorzowern ist es nicht gelungen, die wieder in Fahrt kommenden Jofesdorfer zu schlagen, sie mußten die erste Niederlage in der diesjährigen Saison einstecken. Die Platzbesitzer, bei denen nun wieder der mehrere Monate disqualifizierte Verteidiger Kaprot mitwirkte, waren zeitweise bedeutend besser als ihr Gegner. Die Gäste führten ein sehr hartes, zum Teil sogar brutales Spiel vor, sodaß der sehr korrekte Schiedsrichter häufig eingreifen mußte und zwei Minuten vor der Pause Bonk vom Platz verwies. Im Zusammenspiel konnten beide Mannschaften gefallen, und vor dem Tore wurde manche Gelegenheit nicht ausgenutzt. Ein Lob verdienen die Tormänner.

Das Spiel beginnt sehr flott. Die Chorzower sind mit Platz und Ball schneller vertraut und leicht überlegen. Bald haben sich auch die Jofesdorfer gefunden, sodaß nun der weitere Verlauf des Spieles ausgeglichen ist. Abwechselnd müssen die Hintermannschaften eingreifen, und es geht schließlich torlos in die Pause. Nach dem Wechsel beginnt der Kampf noch interessanter zu werden. Orzel ist jetzt ständig im Angriff. Aus dem Gedränge kommt ganz unverhofft Chorzow zu seinem ersten und auch letzten Tore. Bald darauf können die Adler durch Stachowicz ausgleichen. Fünf Minuten später erzielt der Rechtsaußen Thiel den Vorsprung für Orzel. In den letzten Minuten wird noch sehr heiß gekämpft, jedoch bleibt es bis zum Schluß beim 2:1.

Schiedsrichter Gruchal-Zalenzje sehr zufriedenstellend. Zuschauer etwa 1000. Im Vorspiel trennten sich die Reserven beider Vereine 3:1 für Orzel. b.

Wawel Antonienhütte — A. K. S. 3:2 (0:2)

Der A. K. S. versuchte gestern eine neue Aufstellung im Sturm, die sich anfangs auch zu bewähren schien. Nach einer großen Ueberlegenheit der Chorzower hatten diese bis zur Pause durch den besten Mann des Sturmes, Wostal, zwei Tore erzielt. Nach dem Wechsel aber diffidierte der bis auf diesen Fall gute Schiedsrichter Gerlich wegen angeblicher Hand von Wostal einen Elfmeter, den der am Sonnabend „begrabigte“ Czajgarek (?) zum 1:2 einschicken konnte. Nun wurde die Wawel-Mannschaft von ihrem Publikum angefeuert, und es dauerte auch nicht lange, so hatten die Platzbesitzer gegen den deprimierten Gegner nicht nur durch Kepus ausgeglichen, sondern noch durch Szampera den Siegestreffer erzielt. Obgleich der A. K. S. noch manche Chance hatte, blieb ihm der Ausgleich verlag.

A-Klasse

07 Laurahütte — Iskra Laurahütte 1:1 (0:1)

Das Meisterschaftstreffen der Ortsrivalen endete mit einem Nützen. Wie erwartet, verlief der Kampf sehr scharf, drei Minuten vor Schluß mußte er wegen Ausschreitungen abgebrochen werden. Bis zur Pause war eine Ueberlegenheit von Iskra unverkennbar. Nach Wechsel waren die Platzbesitzer im Angriff und in der zwölften Minute erzielten sie den Ausgleich: Ein Wajstator, das vernünftigerweise vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde, gab Anlaß zu den Ausschreitungen, die von einigen Iskra-Fanatikern inszeniert wurden. Als dann noch einige Iskraleute den Schiedsrichter tätlich angriffen, wurde die Polizei gerufen, die den Platz räumte. Diese unliebsamen Vorkommnisse werden wohl böse Folgen für die Urheber nach sich ziehen. m.

09 schlägt 06 mit 1:0 (0:0)

Seit 25 Jahren sind die Punktspiele zwischen den beiden Myslowiker Fußballklubs der Anziehungspunkt für die dortigen Sportanhänger. Auch zu dem gestrigen Treffen auf dem Turnplatz waren über 2000 Zuschauer erschienen, die ein von Anfang bis

zum Schluß spannendes Spiel zu sehen bekamen. Die Ober galten vor dem Spiele als Favoriten, da 09 ohne die disqualifizierten Spieler Moll, Slenja und Goinis antreten mußte. Aber die Ersatzleute waren mehr als „Ersatz“ und trugen viel dazu bei, daß ihre Mannschaft beide Punkte retten konnte. Der Sieg der Ober, bei denen Latujinski als Mittelfürer ganz groß in Fahrt war, muß als verdient bezeichnet werden. Sie hatten den viel besseren Angriff zur Stelle, während bei den Oberrn hier große Schwächen festzustellen war; befriedigen konnten bei ihnen nur die beiden Außenstürmer, während das Innentrio Ueberlicht im Strafraum und einen genauen Torhüter völlig vermissen ließ. Die Käuferreihe und die Schlußdreiecke waren sich gleichwertig. Besonders gut beim Sieger waren Thomas (rechter Back), Radka (Mittelhälfte), Holek (linker Half) und Latujinski (Mittelfürer). Bei 06 verdienen ein Sonderlob der Torwart Schmidt, der linke Verteidiger Kaminiacki, der rechte Half Kupski und die beiden Außenstürmer Heinz Sifora und Piotrowski. — Das einzige Tor des Tages schoß ¼ Stunde vor Schluß Banf auf eine Vorlage des durchgebrochenen Latujinski. Laband, der Vorsitzende des A. K. S., bot als Unparteiischer eine fabelhafte Leistung. Er amtierte äußerst gerecht und hatte das manchmal harte Treffen fest in der Hand.

Diana Kattowitz — Polizei Kattowitz 2:2 (2:0)

In diesem Spiele war Diana im Verlauf der ersten Halbzeit die bessere Elf. Nach dem Wechsel aber kam die Polizei mehr in Schwung und stellte durch zwei Gegentore den Ausgleich her, bei dem es auch bis zum Schluß blieb. Für Diana war Radzik und Konopka erfolgreich, während für die Polizei Klimija und Pecunia die Tore schossen. Schurert als Unparteiischer war einwandfrei.

Bogutskij 20 — Sola Dwiencim 3:1 (2:1)

Auch in diesem Spiele hatten die Dwiencimer nicht viel zu bestellen und die Bogutskijer landeten einen glatten Sieg.

Freundschaftsspiele

Ruch Bismarckhütte — Repräsentation der poln. Marine 8:3 (3:2)

Das gestrige Spiel hatte, obwohl es doch weiter keine Bedeutung hatte, immerhin 2000 Zuschauer auf den Rudplatz nach

Bismarckhütte gebracht, die im allgemeinen ein interessantes und faires Spiel zu sehen bekamen. In der ersten Halbzeit spielte für Willimowski Kubisch, nach der Pause trat dann doch Willimowski an. Das Wichtigste war wohl, daß Giejsa nach seiner Verletzung zum ersten Male wieder mitmachte. Er ist immer noch taktisch so gut und ebenso eifrig wie früher, aber er hat sein Herz verloren, geht jedem, auch noch so fairem Gegner aus dem Wege und außerdem kommen seine Schüsse nicht mehr so genau wie früher. Es ist aber zu hoffen, daß sich auch das bald wieder ändert. Nach der Halbzeit wurden in Ruch's Hintermannschaft mehrere neue Leute ausprobiert, die zwar keine Verfänger waren, aber trotzdem nicht etwa groß einschlugen.

In der Mannschaft der Marine spielte, diesmal besonders Zurek und Olej waren die Torhüter für den Sieger. eifrig, der Nachläufer Dziwizj zunächst als Halbläufer, später als Mittelläufer. Er war von den Marineleuten der beste Mann; außerdem gefielen noch der rechte Verteidiger, der Mittelfürer und der Rechtsaußen.

Die erste Halbzeit war durchaus offen. Die Marineleute spielten sehr eifrig und ehrgeizig. In der zweiten Halbzeit tritt Willimowski ein, der Nachsturm ist seit langer Zeit wieder einmal komplett und sofort sieht man ein Zuspätkommen im Sturm, an dem man seine Freude haben kann. Fünf Dinger punkten Peterel, Willimowski und Giejsa in die Netze und haben dann davon genug, während der Rechtsaußen der Matrosen nach einem Verteidigerfehler ein Tor aufholen kann. Schiedsrichter Blahut-Bielik ausgezeichnet. je.

A. K. S. Chorzow — Deutsch-oberschlesische Arbeiterrepräsentative 2:5 (2:2)

Anlaßlich seines Stiftungsfestes hatte der A. K. S. Chorzow die deutsch-oberschlesische Arbeiterrepräsentative zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Gäste siegten nach einer sehr guten Leistung verdient. Der Erfolg ist der Mannschaft um so höher anzurechnen, als sie aus unbekannten Gründen nur mit 10 Mann erschienen und das ganze Spiel so bestritt. Ganz große Spieler hatten die Deutschen im Mittelfeld und dem Halbrechten. Die Chorzower leisteten nur bis zur Pause Widerstand und konnten zweimal die Führung des Gegners ausgleichen. Kamula und Beier waren die Schützen. Nach der Pause waren die Gäste klar überlegen und schossen drei weitere Tore. In die Erfolge teilte sich der ganze Gästesturm. jd.

Stadion Nikolai — Rosciusko Schoppinik 2:1 (1:1)

In diesem Freundschaftsspiele behielten die Nikolai infolge ihres schwachen Sturmes nur knapp die Oberhand. Wollny und Mendel waren die Torhüter, während auf der anderen Seite der Mittelfürer das Ehrentor schoß. Malgerek als Schiedsrichter war gut. Die 12-Mannschaft der Nikolai, die ungeschlagen ihre Punktspiele beendet hatte, schlug Orzel Mokran hoch mit 5:2 (1:1). el.

Rybnit 20 schlägt Silesia Paruschowik 3:2 (1:2)

Dramatischer Kampf zweier Ortsrivalen

Auf dem Rybniter Platz kam gestern das mit allgemeiner Spannung erwartete Verbandstreffen zwischen den beiden Ortsrivalen, Rybnit 20 und „Silesia“ Paruschowik zum Austrag. Es waren annähernd 2000 Zuschauer erschienen, die auch in keiner Weise enttäuscht wurden, da sich beide Mannschaften einen mit selten gesehener Fähigkeit geführten Kampf lieferten, der bei hervorragenden technischen Leistungen auf beiden Seiten bis zur letzten Minute alles in Atem hielt. Die Paruschowiker, die bis gestern die Tabellen Spitze einnahmen, traten mit ihrer vollen Mannschaft an, die auch durchweg gefallen konnte, namentlich man sich die einzelnen Aktionen des Sturmes flüchtiger gewünscht hätte. Ganz hervorragend der noch sehr junge Tormann Gottscholl, der durch prachtvolle Robinsongaben glänzte und an keinem Tor die Schuld trägt. Ebenso gut die Hintermannschaft, die in der schlagfertigen Verteidigung und im Käufer Pawletto ihre Hauptstützen hatte, während im Sturm die Außenleute etwas gegen das Innentrio abfielen. Beim Platzbesitzer, der seit 4 Wochen mächtig im Kommen ist und bei ähnlichen Leistungen in den nächsten Spielen alle Ausichten für die Meisterschaft hat, kam der Sturm erst nach der Pause in Fahrt, lief aber zu einer solchen Form auf, daß der Gegner letzten Endes in Grund und Boden gespielt wurde. Hervorragend der Halbrechte Rad und der aus der Jugendmannschaft übernommene Halblinke Przegdzina, der allein zwei Tore schoß und dafür nach Schluß auf den Schultern der begeisterten Zuschauer vom Platz getragen wurde. Die Käuferreihe mit Paris als Mittelläufer war ohne Fabel, während die Verteidigung Kolonko-Rabut erst nach Seitenwechsel, allerdings dann ganz groß war. Belezny im Tor war weniger beschäftigt als sein Gegenüber, erledigte aber sein Pensum exakt und sicher.

Rybnit beginnt gegen die Sonne. Die Paruschowiker, die von vornherein eine harte Note in das Spiel bringen, spielen gleich stark auf Sieg, sodaß es, zumal die Rybniter Hintermannschaft, durch die Sonne geblendet, zahlreiche Schnitzer macht, recht beengliche Situationen vor dem Rybniter Tor gibt. Die Rybniter kommen nach der ersten Viertelstunde auf, doch dauert es immerhin 25 Minuten, bis Przegdzina, ein Gedränge vor dem Tor ausnützend, die Rybniter in Führung bringt. Sechs Minuten darauf schafft der Linksaußen der Paruschowiker, Jondetko, einen Fehler der Verteidigung ausnützend, den Ausgleich, worauf Siwy, der einen von Rekus scharf geschossenen und vom Tormann abgeprallten Ball durch Nachschuß verwandelt, auf 2:1 für Paruschowik erhöht.

Hatten die Gäste vor der Pause ein kleines Plus, so ändert sich das Bild nach Seitenwechsel vollständig. Der Rybniter Sturm, die Sonne nun im Rücken, leitet mit flüssigen Kombinationen ein und erzwingt so eine Feldüberlegenheit, die bis zum Schluß anhält. Immerhin dauert es 16 Minuten, bis Paris durch einen glänzend eingeköpften Eckball den längst fälligen gewesenen Ausgleich schafft. Nach einer weiteren Viertelstunde schoß dann Przegdzina, unter ungeheurem Jubel der Zuschauer, das für den Kampf entscheidende Tor. Die Paruschowiker sehen noch zu einem rajanten Endspurt an, der jedoch, zumal die Rybniter Hintermannschaft auf der Hut ist, nichts mehr einbringt. Die Rybniter haben den Sieg schwer, aber umso verbienter, erkämpft.

Schiedsrichter Guminior-Blücherschächte hatte bei dem aufgeregten Paruschowiker Publikum keinen leichten Stand, verschaffte sich aber den nötigen Respekt, sodaß er letzten Endes das Treffen fair und vor allem objektiv zu Ende führen konnte. e.

Ein Werbespiel für den Handballsport

Siemianowik siegt über Chorzow 5:3 (4:3)

2000 Zuschauer beim Städtetkampf auf dem 07-Platz

Der mit großer Keffame angekündigte Repräsentativkampf zwischen den Stadtmanschaften von Chorzow und Siemianowik erfüllte den Werbeweck voll und ganz, denn über 2000 Zuschauer sahen dem Kampf zu. Die Gäste waren, mit Ausnahme des Mittelfürers Czepan, vollständig zur Stelle; auch die Siemianowiker traten mit der angekündigten Mannschaft an. Unsere Voraussage, daß die Begegnung, die erste seit Bestehen des Handballsports, einen äußerst interessanten Verlauf nehmen würde, hat sich bewahrheitet. Es war ein Werbespiel im wahren Sinne des Wortes. Die Zuschauer wurden durchaus befriedigt. Die Leistungen auf beiden Seiten waren hervorragend. Entscheidend für den Sieg der Siemianowiker waren die letzten 10 Minuten der ersten Halbzeit, in denen der Sturm ein Lehrspiel vorführte, das nicht weniger als 4 Tore einbrachte. Die überraschten Chorzower leisteten kurz darauf eine Gegenaktion ein, die die begeisterten Zuschauer in endloses Staunen versetzte. Die Gäste stellten innerhalb weniger Minuten das Ergebnis auf 4:3. Schon glaubte man, daß noch bis zum Seitenwechsel der Ausgleich erfolgen würde, aber trotz größter Anstrengungen der Chorzower änderte sich bis zu Halbzeit nichts mehr. Auch nach dem Wechsel hielt das scharfe Tempo an. Schiedsrichter Mehner, Kattowik, hatte jedoch bis zum Schlußpfiff das Spiel in der Hand.

Der Spielverlauf: Nach einer kurzen Begrüßung gab der Schiedsrichter den Ball frei. Der Anstoß der Gäste wurde von der Käuferreihe der Siemianowiker abgefangen. Schöne geschlossene Kombinationszüge der Chorzower brachten das Siemianowiker Tor in Gefahr. Das Hintertrio der Siemianowiker war jedoch auf dem Posten, so daß trotz starker Ueberlegenheit der Gäste diese zunächst zu keinem Erfolge kamen. Die Gegenaktion der Siemianowiker überraschte. In kurzen Abständen erzielten sie

vier Tore, in die sich Dyrna, Klein II und Besa I teilten. Auf der anderen Seite waren es immer wieder Klieck und Lempla, die sich hervortraten. Diese Arbeit wurde auch mit 3 Tore belohnt, so daß mit 4:3 für Siemianowik die Seiten gewechselt wurden.

Nach Wiederanstoß nahm der Kampf an Schärfe zu. Auf beiden Seiten wechselten blitzschnelle Angriffe und hier und da mußten die Torleute wahre Glanzleistungen vollführen, um das Tor reinzuhalten. Im Endspurt triumphierten jedoch die Siemianowiker, die noch in der letzten Minute den Sieg mit dem fünften Tor bekräftigten. m.

Städteekf Schoppinik — M. T. B. Myslowik 2:3 (2:1)

Auf dem Napzob-Platz in Schoppinik lieferten sich gestern vor 2-300 Zuschauern obige Mannschaften ein sehr interessantes Treffen, das die Gäste nach ausgeglichener Spiel knapp für sich entscheiden konnten.

Das Spiel begann mit einer großen Ueberraschung. Bereits in der ersten Minute kann Myslowik durch einen Weitschuß von Gad in Führung gehen. Schäfer bejorgt aber durch Bombenschuß den Ausgleich. Tomek kann bald sogar noch den Führungstreffer für Schoppinik erzielen. Nach der Pause ist Myslowik noch durch Gad und Czudaj erfolgreich.

Als Schiedsrichter amtierte Kirchstein (Schoppinik). Seine Leistung war vor der Pause sehr gut, nach Seitenwechsel unterliefen ihm eine ganze Reihe grober Schnitzer.

Das Spiel der Reservemannschaften gewann Myslowik, derer Sturm gut kombinierte und präzise schoß, mit 9:4. Als Schiedsrichter amtierten je eine Halbzeit unparteiisch Tomek (A. K. Schoppinik) und A. Riffa (1861 Myslowik). f.

Landkreis Kattowitz

Siemianowiz. Einbruch in ein Gasthaus. Freitag nacht brachen unbekannte Diebe in das Restaurant „Zwei Linden“ ein. Sie erbeuteten mehrere Tische Schokolade, Zigaretten und eine Flasche Cognac im Werte von etwa 30 Zloty. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurde der Frau Gertrud Deyla eine Handtasche gestohlen.

Vom Standesamt. Vom 10. bis zum 16. November wurden sechs Mädchen und vier Jungen geboren. In der gleichen Zeit wurden acht Sterbefälle registriert.

Katholische Vereine. Der St. Agnesverein hält am Dienstag um 19.30 Uhr eine Monatsversammlung im Vereinslokal ab. — Am Mittwoch um 20 Uhr findet eine Monatsversammlung des Vereins weiblicher kaufmännischer Angestellter und Beamtinnen statt. — Die hiesige Pfarrgruppe des katholischen Jungmännerbundes hält am Mittwoch um 19 Uhr eine Versammlung im Heim ab.

Gottesdienstordnung. St. Antoniuskirche: Dienstag um 6 Uhr mit Kondukt für die verstorbenen Geistlichen, bestellt vom Verband; 6.30 Uhr für verstorben. Josef und Baleska Michalitz; 7.15 Uhr stille Messe. — Kreuzkirche: Dienstag: 1. hl. Messe für verstorben. Ignaz Gromotta; 2. hl. Messe für Josef Schwizalla und Söhne Roman und Wilhelm; 3. hl. Messe für das Brautpaar Rasprzt-Krawczyk.

Eisenau. Katholischer Frauen- und Jungfrauenverein. Heute, um 17 Uhr, wird im Kirchenaal die Novene zur Ehren der hl. Elisabeth feierlich geschlossen. Es wird ein Lichtbildvortrag über das Leben der hl. Elisabeth gehalten werden.

„Zahlungsfähige“ Arbeitslose gesucht. Das Wohnhaus für obdachlose Arbeitslose, zu dessen Bau die Wohnwirtschaft unter besonders günstigen Bedingungen 25 000 Zloty als Anleihe gab, ist zwar noch lange nicht fertig, dafür werden jedoch die einzelnen Wohnungen darin bereits verteilt. Selbstverständlich vergibt jedoch die Zulassungs-Kommission die wirklich obdachlosen Arbeitslosen, die wirklich ganz Verarmten. Gesucht werden für die zwanzig neuen Wohnungen „zahlungsfähige“ Mieter. Und damit kommen die Armen zu keiner Wohnung und der Wohnungsbau kaum zu seinem Zweck.

Gottesdienstordnung. Dienstag um 6 Uhr für die verstorbenen Aspirantinnen und Mitglieder der Kongregation; 6.30 Uhr zur göttlichen Vorsehung für Neuwahlte Ezerneki-Kowal; um 7 Uhr für Neuwahlte Michalek-Korus.

Schoppiniz. Exerzitien. Vom 16. bis zum 20. Dezember hält Prof. Baleska im Kloster geschlossene Exerzitien für Jungfrauen ab. Die Teilnehmergebühren werden 8 Zloty betragen. Meldungen sind bei Gertrud Sonnet, Dworcowa 17. abzugeben.

Zanow. Banditen morden Geflügel. In Zanow fand die Baleska Witke am Morgen ihr Geflügel tot vor. Wie festgestellt wurde, waren 17 Gänse, 3 Enten und 18 Hühner vergiftet worden. Ob es sich hier um einen Racheakt handelt, konnte noch nicht festgestellt werden, da von den eigenartigen Banditen bis jetzt jede Spur fehlt.

Mydlowiz. Ein schwerer Junge festgenommen. Die Polizei in Mydlowiz machte mit der Festnahme eines gewissen J. B. aus Schoppiniz einen guten Fang. Eine anschließende Hausdurchsuchung bei dem Verhafteten förderte eine derart große Menge Diebstahlsgegenstände, daß dieses mit mehreren Fahrwerken fortgeschleppt werden mußte. Annähernd 35 Geschloß- und Wohnungseinbrüche hat der Dieb eingestanden. Hierzu kommen noch eine große Anzahl bei der Polizei nicht gemeldete Einbrüche. Der Verhaftete hatte jahrelang allein „gearbeitet“.

Lebtes Geleit. Am Sonnabend nachmittag wurde unter großer Beteiligung der deutschen Bevölkerung Begräbnis in R. Richter zur letzten Ruhe getragen. Pastor Stohrer hielt am Grabe eine ergreifende Ansprache.

Generalversammlung des Männergesangsvereins. Am Sonnabend hielt der Männergesangsverein seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Waniek, gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder, worauf sich alle Anwesenden von den Plänen erboten. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der neue Vorstand ist bis auf den Posten des zweiten Vorsitzenden und des ersten Schriftführers unverändert geblieben.

Antonienhütte. Wegzug. Bäckermeister Knoblauch aus Antonienhütte hat seine auf der 3-go Majas gelegene Wohnung verkauft. Die Familie Knoblauch erbeutete sich am Ort größter Wertschätzung. Ihr Wegzug wird allgemein bedauert.

Betrunkener Radler fährt gegen einen Bordstein. Ein unbekannter betrunkenen Radfahrer durchfuhr im wilden Tempo die ul. Karola Marki. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte gegen den Bordstein, wo er mit einer Kopfverletzung blieb. Man schaffte den Verletzten ins Krankenhaus, von wo er jedoch, da keine Gefahr bestand, mit einem Notverband wieder entlassen wurde.

Kreis Schindlerhütte

Ihr totes Kind über die Grenze gebracht

Die 19-jährige Anna J. aus Sosenlinde war am 6. November mit ihrem zwei Monate alten, unehelichen Kinde nach Groß-Strehlitz zu ihrer Großmutter gefahren. Dort starb am Donnerstag plötzlich das Kind, obwohl es vorher ganz gesund gewesen war. Da die J. sich in Groß-Strehlitz polizeilich nicht gemeldet hatte, befürchtete sie Unannehmlichkeiten für ihre Verwandten. Sie nahm also die kleine Leiche, und es gelang ihr auch, mit dieser unentdeckt am Freitag über die Grenze nach Sosenlinde zurückzuführen. Erst jetzt meldete sie den Tod ihres Kindes, da aber Dr. Sobol die Todesursache nicht mehr feststellen konnte, wurde die Leiche beiseitegenommen.

Unter Zugräder geraten

Am Sonnabend früh wurde in Birkenhain, etwa 200 Meter hinter der Eisenbahnunterführung, der 11-jährige Bronislaus Jozicko von dem aus Chorow kommenden Güterzug überfahren. Das rechte Bein wurde ihm bis an den Körper abgefahren, das linke Bein wurde gleichfalls überfahren. Der Junge wurde in das Kreiskrankenhaus in Scharlow gebracht, wo er infolge des Blutverlustes nach wenigen Stunden starb. Wie festgestellt wurde, hatte der Ueberfahrene auf den langsam fahrenden Zug aufspringen wollen, um eine Strecke mitzufahren, war aber dabei unter die Räder gekommen.

Bismarckhütte. Schwiegermutter um 1700 Zloty bestohlen. Am Sonnabend vormittag entwendete der Franz Herudel aus Bismarckhütte von der Rasina seiner Schwiegermutter A. Baternak aus einer im Schranken aufbewahrten Kasse 1700 Zloty. Das Interessante an diesem Diebstahl ist, daß Herudel außer dem Geld auch die Schwester seiner Frau auf die Flucht mitgenommen hat.

Friedenshütte. Generalversammlung des Metallarbeitervereins. In den überfüllten Räumen des Kinos Potyha hielt die Ortsgruppe Friedenshütte des Gewerkschaftsverbandes Deutscher Metallarbeiter S.-D., am Sonnabend, die Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte acht Punkte. Nach Verlesung des Protokolls und des Rassenberichts, gab der Vorsitzende Hans Schampara den Geschäftsbericht. Darauf wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Aus der Neuwahl gingen hervor: 1. Vorsitzende Hans Schampara, 2. Vorsitzender Alois Gieniczek; Schriftführer Karl Walcherek und Kassierer Paul

Neues aus Deutsch-Schlesien

Ein Kind in der Oder ertrunken.

Am Sonnabend ereignete sich in Krapitz ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Kind ums Leben kam. Zwei Schulkinder im Alter von 10 und 7 Jahren waren mit einem Ruderboot auf die Oder gefahren. Kurz nach dem Abstoßen vom Ufer kenterte das Boot und beide Jungen fielen ins Wasser. Während der Beinahegefahr sich retten konnte, ertrank der sieben Jahre alte Sohn des Schiffseigeners Jesser. Auf die Hilferufe der Jungen war die Mutter des Ertrunkenen herbeigeeilt. Sie versuchte, ihren Jungen zu retten, er wurde aber von der starken Strömung erfasst und abgetrieben.

Zwischenfall bei einem Fußballspiel.

Am Sonntag gegen 12.30 Uhr kam es auf dem Stadionsportplatz auf der Pfarrstraße in Hindenburg während eines Fußballspiels zu einer Messerstecherei zwischen zwei Zuschauern. Ein 18-jähriger Bursche stach auf einen 30-jährigen Mann ein und brachte ihm eine gefährliche Verletzung an der rechten Halsseite bei. Der Verletzte mußte ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Strohshober abgebrannt.

Am Sonntag gegen 4.15 Uhr brannte ein dem Landwirt Ciupka in Reiskreisam gehörender Strohshober ab. Es verbrannten etwa 150 Zentner Stroh. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt.

Münzenfund im Kreise Neustadt.

Bei Umbauarbeiten stieß der Mühlenbesitzer Hartwich in Langenbrück auf drei große Kontypen, die insgesamt 50 Kilogramm Silbergeld und ein Kilogramm Goldmünzen enthielten. Der Finder meldete den Fund sofort den zuständigen Behörden, die den umfangreichen Schatz untersuchten. Die Münzen stammen, der Prägung nach, aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert und gehören mitteleuropäischen Staaten jener Zeit an. Die Goldmünzen sind ungarischer Herkunft. Seiner Zusammenlegung nach kann angenommen werden, daß es sich bei dem Schatz um eine

Was war in Bietenthal los?

Drei merkwürdige Vorfälle vor der Berufungsinstanz.

Am Donnerstag gelangten vor dem Bezirksgericht Kattowitz im Berufungsverfahren drei Prozesse gegen Deutsche zur Verhandlung. Im ersten Falle warf die Anklage Arthur Profsa und Franz Pallauch aus Bietenthal einen Ueberfall auf den Eisenbahner und Aufständischen Kowalski vor. Die Beklagten erklärten dazu, es sei unverständlich, daß der Anzeige des Aufständischen Kowalski stattgegeben worden sei, der erst klagte, nachdem er erfahren hatte, daß bereits eine Anzeige gegen ihn erfolgt war.

Nicht Kowalski sei überfallen worden, sondern er selbst habe den Ueberfall verübt.

Am 15. Mai d. Jz., nachts gegen 12 Uhr, seien sie von dem Aufständischen angegriffen worden. Sie hätten einen Stoß Exemplare der „Deutschen Volksgemeinschaft“ und Bücher der Deutschen Volksbibliothek bei sich. Der Aufständische habe sie mit folgenden Ausdrücken beschimpft: „Ihr verdammten Germanen, ihr Schweine, ihr Hüllessen, wollt noch auf unserer Straße deutsch sprechen? Ich mache bald mit euch Ordnung, ich erschlage euch.“ Darauf hätten sie nicht reagiert, da Kowalski betrunken war. Sie setzten den Heimweg fort und kamen ahnungslos in die Nähe der Wohnung des Aufständischen, als Kowalski plötzlich wieder auf sie zu sprang und Profsa mit einem Schlagring niederschlug. Beim Herannahen zweier Polizisten machte er sich aus dem Staube. Kaum waren die Beamten fort, da erfolgte ein zweiter Ueberfall. Deutlich erkannten sie Kowalski, der aber noch in Begleitung anderer Leute war. Sie vermuteten, daß es Verarmte gewesen seien. Tags darauf erstattete Profsa Strafanzeige, die dem Gericht bis zum heutigen Tage noch nicht zugeleitet worden sei.

Am 30. Mai fand auf Grund der Anzeige des Aufständischen vor dem Burggericht Kattowitz ein Prozeß statt. Profsa und Pallauch wurden für schuldig befunden und zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. In der Berufungsverhandlung erklärten einige Zeugen unter Eid, daß Profsa damals Kopfverletzungen erlitten hatte. Als man ihn nach der Ursache fragte, habe er erklärt, von

Mlofa. Den Revisoren gehören an: Chjzars, Schaffranek und Thron. Zum Beisitzer wurde Scholz gewählt. Die Sitzung ergab weiter, daß im Gewerkschaftsblock ein Arbeitslostenkomitee gegründet wurde, dem aus der Gewerkschaft S.-D. Paul Mlofa angehört. Die Weihnachtsfeier wurde auf den 30. Dezember, 16 Uhr, festgelegt. Besondere Einladungen werden nicht ergehen. Darauf wurde die Frage der Gewerkschaftsabzeichen geregelt. Die Verhandlungsadnadeln sind zum Preise von 80 Groschen erhältlich. Bestellungen nimmt der Vertrauensmann entgegen. Zum Schluß wurde der Bericht über die Beschäftigungslage in der Friedenshütte entgegengenommen.

Friedenshütte. Katholischer Männer- und Junglingsverein. Der katholische Männer- und Junglingsverein Friedenshütte hält am Dienstag um 19 Uhr, im Gasthaus Rasprzet eine Monatsversammlung ab. Ein auswärtiger Redner wird einen Vortrag halten.

Bereinstalender. Montag um 19 Uhr hält die Marianische Kongregation im Vereinslokal eine Versammlung ab. Dienstag um 19 Uhr findet in der Schulschule auf der Schulstraße die Generalversammlung des Dritten Ordens statt. Die Probe des deutschen Kirchenchores „Cäcilienverein“ beginnt am Freitag um 17 Uhr im Hüttengasthaus II (Vordach).

Gobullshütte: Neues Beamtenwohnhaus. Gegenwärtig wird das bisherige Schlafhaus der Paulusgrube in Morzenroth, zu einem Beamtenhaus umgebaut. — In Gobullshütte wird das Hüttengasthaus renoviert. Mit dem 1. Januar 1935 muß die bisherige Konzeptionsinhaberin, Witwe Frau Budzisz das Lokal räumen, der an diesem Tage der Vertrag abläuft.

Scharley. Er will durchaus nach Chicago. Der 15-jährige Johann Dufek aus Scharley hatte seiner Mutter vor einiger Zeit 1200 Zloty gestohlen, die er mit einigen Freunden in Jafopane verpraßte. Als er jedoch wieder „reumütig“ zurückkehrte, nahm ihn seine Mutter unter der Bedingung auf, daß er nie mehr so etwas tun würde. Am Donnerstag brach D. aber in den Keller eines Nachbarn ein, wo er u. a. sämtliche Konserven stahl und verschwand. Er ließ nur durch einen Bekannten sagen, daß er sich Geld verschaffen wolle, um einmal nach Chicago fahren zu können.

Mißglückter Fluchtversuch. Am Freitag sollte der Wladislaus Jozick, der wegen verschiedener Vergehen von der Polizei verhaftet worden war, zum Untersuchungsrichter nach Chorow gebracht werden. Unterwegs versuchte er zu flüchten, doch konnte ihn der eskortierende Polizeibeamte wieder einholen. Jozick aber wollte sich nicht so ohne weiteres in sein Schicksal ergeben und es kam zu einem Handgemenge, in dem jedoch der Beamte die Oberhand behielt. Jozick wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Kriegskasse handelt, die etwa zu Beginn der Freiheitskriege 1813 eingemauert worden ist.

Raubüberfall auf eine Verkäuferin.

Ein schwerer Raubüberfall ereignete sich am Sonnabend früh in Oberglogau in dem Blumengeschäft von Pella. Kurz vor 8 Uhr, als die Verkäuferin gerade geöffnet hatte, betraten zwei junge Burschen im Alter von 18–22 Jahren den Laden und verlangten einen Kranz in der Preislage von 3 Rmf. Sie bezahlten mit einem Fünfmärkstück, auf das die Verkäuferin nicht herausgeben konnte. Als sie sich umdrehte, verlegte ihr der eine Täter einen Faustschlag ins Gesicht und der andere schlug ihr mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Bewußtlos brach die Verkäuferin zusammen. Die Räuber nahmen sodann das Wechselgeld und auch das in Zahlung gegebene Fünfmärkstück an sich und flüchteten. Bisher hat man noch keine Spur von ihnen.

Eine Zündkapsel als Spielzeug.

In der Nähe von Kempa (Landkreis Oppeln) fand am Freitag der 12 Jahre alte Schüler Franz Schlow eine Zündkapsel. Nach Zungenart untersuchte er seinen Fund näher, wobei die Zündkapsel explodierte. Dem Jungen wurden sämtliche Finger der linken Hand abgerissen. Außerdem erlitt er Verletzungen im Gesicht und an der rechten Hand. Der Verunglückte wurde ins Oppelner Krankenhaus geschafft. Eine Anzahl anderer Kinder, die dem Verunglückten zusahen, als er mit der Zündkapsel hantierte, blieben glücklicherweise unverletzt.

Flüchtiger Banklehrling unternimmt Selbstmordversuch.

Vor einiger Zeit wurde eine Beuthener Bank um 1800 Mark geschädigt. Der dort beschäftigte 23-jährige Lehrling Maus J. hatte sich nach und nach 800 Mark angeeignet. Am 10. September hatte er von der Kasse zum Treier Geld zu bringen. Bei dieser Gelegenheit steckte er sich ein Geldbündel von 1000 Mark ein und machte sich auf die Fahrt nach Berlin. Hier lernte er eine „Dame“ kennen, der er einen Silberfuchs im Werte von 200 Mark kaufte und sie noch mit 300 Mark beschenkte. Nachdem beide das Geld verbraucht hatten, unternahm J. in einem Berliner Hotel einen Selbstmordversuch. Der Vorfall wurde aber bemerkt. Man schaffte J. in ein in der Nähe gelegenes Krankenhaus.

dem Aufständischen Kowalski mit einem Schlagring mißhandelt worden zu sein.

Das Gericht hielt sich aber nicht an diese Zeugen mit der Begründung, daß sie bei dem Vorfall nicht zugegen waren. Der einzige Augenzeuge, Pallauch, konnte aber unter Eid nicht aussagen, da er selbst angeklagt war. Das Urteil erster Instanz wurde bestätigt, jedoch eine Bewährungsfrist zugestanden.

Im zweiten Falle wurde den Eheleuten Profsa Beleidigung der Polizei vorgeworfen. In ihrer Wohnung befand sich das Volksbündheim, das später geschlossen wurde. Nach der Schließung am 27. April kamen zwei Polizisten in die Wohnung und trafen dort einige Gäste an, die sofort aufgefordert wurden, die Wohnung zu verlassen. Profsa machte die Beamten darauf aufmerksam, daß kein Volksbündheim mehr bestünde. Nach der Schließung habe er es noch formell abgemeldet und das Zimmer dann wieder privat benutzt. Die Polizei gehe also in seiner Privatwohnung gegen seine Gäste vor. Die Polizisten hätten daraufhin mit Gummiknüppeln gedroht und dann Anzeige wegen Beleidigung erstattet. Einige Zeugen bestätigten unter Eid, daß ihrer Ansicht nach die Angeklagten den Polizisten gegenüber taktvoll aufgetreten seien. Das Urteil der ersten Instanz, das sich auf die Aussagen der Polizeibeamten stützte und für beide Angeklagten auf je dreizehn Wochen Gefängnis, ohne Bewährungsfrist, gelaufen hatte, wurde von der Berufungsinstanz, soweit es Arthur Profsa betraf, aufgehoben. Die Schuldfrage bei seiner Frau beizahle das Appellationsgericht auf Grund der Aussagen der Polizisten, setzte die Strafe aber auf zwei Wochen Arrest bei vierjähriger Bewährungsfrist herab.

Dem dritten Prozeß lag eine ähnliche Ursache zugrunde. Auch am 11. Mai kamen in die Wohnung Profsas zwei Polizisten, die wieder anwesende Gäste aufforderten, sofort die Wohnung zu verlassen. Auch dabei sollen Profsa und seine Frau die Polizei beleidigt haben. In der ersten Instanz war Profsa zu einer Woche Arrest, seine Frau zu zwei Wochen Arrest verurteilt worden. Die Berufungsinstanz sprach den Angeklagten frei, bestätigte dagegen das Urteil gegen seine Frau.

Heber 1000 Reklamationen in Bielitz

Die Einspruchsfrist gegen die Wählerlisten abgelaufen.

Nachdem am Sonnabend die Reklamationsfrist für die Wählerlisten abgelaufen ist, haben die einzelnen politischen Parteien und Wahlgruppen dem Magistrat ihre Proteste gegen die Aufnahme von mehreren hundert Personen in die Listen der Stimmberechtigten bekanntgegeben. Allein die deutschen Parteien haben 600 Reklamationen durchgeführt, während die sozialistische Wahlgruppe beim Magistrat 467 Reklamationen anmeldete, so daß die Gesamtzahl der Einsprüche mit Einschluß der Reklamationen anderer Parteien weit über 1000 beträgt.

Ende voriger Woche sprachen die Vertreter der deutschen Parteien nochmals bei Kommissar Dr. Przychla vor, diesmal in der Angelegenheit der Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik Deutsch, die als stimmberechtigt in die Wählerlisten aufgenommen wurden, obwohl sie durchweg aus den Landgemeinden der Umgebung stammen und nur zur Ausübung ihres Berufes nach Bielitz kommen und hier während der Woche im Arbeiterheim der Firma Deutsch übernachten. Wie festgestellt werden konnte, hat der größte Teil dieser Arbeiter bereits während der Wahlen in den Landgemeinden das Wahlrecht ausüben können. Es würde nun der sehr merkwürdige Fall eintreten, daß Leute, die bereits in ihrer Heimatgemeinde wählen, bei den Gemeinderatswahlen in Bielitz nochmals ihre Stimme abgeben könnten.

Dr. Przychla vertrat die gegenteilige Ansicht und erklärte, daß die auswärtigen Arbeiter der Firma Deutsch durchaus stimmberechtigt seien. Im übrigen stellte er eine nochmalige Aussprache am Sonnabend in Aussicht, die aber nicht stattfinden konnte, weil sich der Kommissar in Kattowitz befand. Für den Fall einer Ablehnung der Proteste der deutschen Parteien durch den Bielitzer Magistrat, wird der Rekurs an das Wojewodschaftsamt weitergeleitet. Die deutschen Parteien sind entschlossen, nötigenfalls auch den Obersten Verwaltungsgerichtshof anzurufen, der dann in dieser Sache zu entscheiden hätte.

Wie wird das Wetter?

Aussichten für Oberschlesien bis Dienstagabend: Bei nordwestlichen Winden, meist trübes Wetter, zeitweise Regen, kühler.

Verstopfungszustände. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient. Kurgäste bestens empfohlen.

Berliner Brief

Berlin tanzt. — Die auf der Sonnenseite stehen. — Popularisierung des Theaters. — Der „Sommernachtsstraum“ und Schillers „Wallenstein“. — Die Berliner Wohnungsfrage. — Ueberwindung des „toten Raums“. — 700 000 von der NS-Volkswohlfahrt Betreute. — Unterstüßungsgrößen im Totalisator. — Erwachsene spielen Eisenbahn.

Berlin tanzt. Das sollte man, wenn man das abendliche Berlin kennt, eigentlich nicht als etwas Besonderes registrieren. Berlin tanzt immer, Sommers und Winters, nachmittags und abends und bis in den beginnenden Morgen hinein. Es tanzt in Tanzpalästen und Bars, in Cafés und auf Kummelpässen, es tanzt im Sommer in den Gärten und in den Strandbädern. Aber das sind sozusagen die allmählichen Tanzgelegenheiten, die man wahrnimmt, ohne daß es ein Fest wäre. Man gerät an sie heran und in die Wirbel der Tanzenden hinein, ohne es vielleicht vorher gewollt zu haben, nur weil man gerade beim Wummeln war und an einer dieser Stätten landete. Aber nun fängt Berlin an, festlich zu tanzen. Die jeden Winter wiederholten Zeremonien des großen Ballkloppers darzubringen. Noch sind es die kleinen und mehr an der Peripherie des gesellschaftlichen Lebens stehenden Vereine, Sportklubs, Kunstschulen, sogar die Feuerwehr tanzt. Die nächsten Wochen werden die Flut noch ansteigen lassen, und wer nur nach den Ankündigungen der Festlichkeiten, die in den Zeitungen erscheinen, das Berliner Leben werten wollte, würde die vielfach verbreitete Meinung bestätigen finden, daß man ein leichtes und heiteres Leben in der Reichshauptstadt führt.

Denkt nicht überhaupt mancher draußen in der Provinz, der nur in langen Zeitabschnitten einmal einen Zippel Berlin erwischt, daß hier das gelobte Land derer wäre, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen? Man sieht zu leicht nur das, was zur Schau gestellt wird, und wenn das auch nicht mehr soviel ist und nicht mehr so vielseitig schillert wie etwa in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege, als die zurückgestaute Lebenslust sich in einer wahren Gier des Genießens entlud, Berlin weiß auch heute noch und wieder, der Freude des Auges und des Ohrs zu huldigen. Die Theater — allerdings einige weniger, als zu dem alten Bestande der Reichshauptstadt gehören — sind im allgemeinen gut gefüllt, gleichviel, ob sie zum 400. und fünfzehnhundertsten Male das Schwein Jolanthe über die Bühne treiben oder ob sie in den Tagen des Schiller-Gedenkens dem großen deutschen Pächter ihre Pforten öffnen. Einiges hat sich geändert, auf den Bühnen sowohl wie im Parkett und in den Rängen. Der Stil des Spieles bemüht sich, von der Maniertheit der übertriebenen Effekthascherei, dem Herausstellen sensationeller Pointen und Stars, aber auch von dem zeitweilig herrschenden übertriebenen Naturalismus zurückzufinden zu einer durch künstlerische Verinnerlichung disziplinierte Naturnähe. Das Kunstwerk des Dichters dominiert wieder über die Willkür des Schauspielers. Wenigstens bemüht man sich nach dieser Richtung hin. Und im Zuschauerraum der Theater sieht man weniger Smoking und Gesellschaftsroben, dafür aber mehr arbeitstäglige Kleidung. Das Theater popularisiert sich. Daran haben ein besonderes Verdienst die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die NS-Kultur-gemeinde. Selbst das Staatstheater, einst eine Stätte der Exklusivität — und leider auch der hohen Preise — ist an gewissen Abenden für die NS-Kulturgemeinde reserviert. „Kraft durch Freude“ aber herrscht in dem Theater der 3000, dem früheren Großen Schauspielhaus, heute „Theater des Volkes“ genannt. Dieser einmalige Zirkusbau ist trotz seiner archaischen und optischen Mängel immer noch die geeignetste Stätte für ein Volks-theater großen Stils. Man hat den „Sommernachtsstraum“ hier aufgeführt — für 50 Pfennig pro Platz — und unter Aus-nutzung der riesenhaften Bühnenvorhältnisse und des zur Ver-fügung stehenden technischen Apparates wahre Wunder der Som-mernacht vor die Augen der Zuschauer gebauert. Und man hat jetzt Schiller mit einer Aufführung seiner „Wallenstein“-Trilogie, beim ersten Mal sogar an einem Tag, gefeiert, und dabei wieder, namentlich bei der Darstellung des „Lagers“, weder Prospekt noch Maschinen, noch das große oder kleine Himmelslicht gespart. Uebrigens steht der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch die Volksbühne mitten in den Wohnvierteln Berliner Arbeiter-bewohner zur Verfügung. Sie war einst trotz ihres Namens beinahe ein Theater der Snobs geworden, dank Herrn Piscators und seiner Gefinnungsgenossen. „Spiele“, sagt der Septiker und lächelt überlegen. Und doch, wer wollte leugnen, daß hier Tausende und Abertausende aus den Schattenecken des Lebens wenigstens für Stunden auf seine

Sonnenseite herübergezogen werden, aus dröhnenden Fabrikfälen, aus winzigen Werkstätten, aus der Enge des Haushalts, aus Mietskasernen mit drei, vier Hinterhöfen aus jener Zeit, in der man noch nicht verstand, auch Kleinwohnungen so zu bauen, daß in sie Licht, Luft und ein Hauch von Wohnlichkeit und Freude fällt, oder in der man es vielleicht auch nicht für notwendig hielt, das zu tun. Uebrigens hat Berlin ein Wohnproblem ganz be-sonderer Art. Es zählt ungefähr 240 000 Großwohnungen, von denen mindestens 11 000 leer stehen, weil sie für Wohnbedürfnisse zugeschnitten sind, die man heute nicht mehr hat, oder, wenn man sie hat, nicht mehr erfüllen kann. „Toter Raum“, dessen Ueber-windung eine nicht ganz leichte Aufgabe ist. Die Baugesinnung ist inzwischen ja glücklicherweise längst eine andere geworden, und Berlin weiß in seinen Industrievierteln Wohnblöcke auf, die gesündere und erfreulichere Wohngelegenheiten bieten, als manche alte Luxusquartiere im Westen der Stadt. Berlin ist auch eine der wenigen deutschen Städte, die große Fernheizwerke besitzen, durch die ganze Stadtviertel mit Wärme und Heißwasser versorgt werden. Es ist ein Segen, daß bei technischen Neuerungen, die die Zeit mit sich bringt, oft genug so nebenbei Ueberaltertes und ungeeignetes Gewordenes, das sonst vielleicht noch lange gestanden hätte, von selbst verschwindet. So fallen dem Tunnelbau für die Nord-Südbahn demnächst wieder 22 Häuser zum Opfer, um die es meistens nicht schade ist.

Aber wer wollte leugnen, daß in dieser Stadt des Lichts immer noch reichlich viel Schatten ist? Eine Zahl illustriert besser als lange Berichte, wie groß die Menge derer ist, die im Schatten stehen müssen. Die NS-Volkswohlfahrt betreut zur Zeit nach einem von ihr ausgegebenen Bericht nicht weniger als

700 000 Menschen in Berlin. Davon sind 17 000 Kleinrentner, 63 000 Sozialrentner, 115 000 laufend Hilfsbedürftige (in der Hauptsache Angehörige des Mittelstandes), 156 000 Wohlfahrts-erwerbslose, 13 000 sogenannte „schwingernde Erwerbslose“, das sind solche, die zwar saisonmäßig oder sonst gelegentlich Arbeit finden, dann aber wieder erwerbslos werden. Die Fürsorge für das Obdachlosenwesen und die Hospitäler, die Wanderer-Für-sorge, die Durchführung der Volks- und Kinder-speisung und ähn-liche Aufgabengebiete der NS-Volkswohlfahrt umfassen weitere Hunderttausende. Gewiß große Schattenkomplexe, in die aber doch durch die betreuende volksfürsorgliche Arbeit eben auch ein wenig Aufhellung hineingetragen wird. Und es ist ein erfreu-liches Zeichen der Opferbereitschaft der anderen Berliner, derer, die auf der Sonnenseite stehen, daß von den Opferblumen des Winterhilfswerks, den Ästern, kürzlich rund eine Million in der Reichshauptstadt verkauft werden konnten.

Manches von dem, was im Wege der Wohlfahrtspflege den Bedürftigen zugewandt wird, fließt freilich in einer Großstadt wie Berlin Wege, für die es nicht gedacht war. Sicherlich wird manches davon verfrachtet. Aber das geschieht anderswo wohl auch. Kürzlich stellte die Aufsichtsbehörde aber fest, daß 80 Pro-zent der Besucher der Wettannahmestellen, deren es eine ganze Anzahl in der Stadt gibt, Unterstützungsempfänger sind. Ablen-kungsversuche von der eigenen Notlage? Vielleicht. Sicherlich aber auch in viel mehr Fällen hemmungslos und hier beson-ders fehlgreifender Spielbetrieb. Die Kontrolle der Wettbüros soll künftighin verschärft werden, um zu verhüten, daß Unter-stüßungsgrößen im Totalisator enden.

Wieviel erfreulicher jener andere „Spielbetrieb“ Erwachse-ner, der in einem Ausstellungsgelände der nördlichen Friedrichs-straße zu einer großen Schau selbstgebauter Eisenbahnen mit allen technischen Schikanen führte, die das Herz jedes Jungen hoch gehen läßt! Aber nicht Kinder haben sie gebaut, sondern Erwachsene, meist aus ganz anderen als technischen Berufen, in ihren Mußestunden, um einem in ihnen lebendigen und auf normalem Wege nicht entbundenen technischen Spielbetrieb zum Ausdruck zu verhelfen. Dionysos.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Theatergemeinde, Rattowik. Heute abends 8 Uhr (Ende 10 Uhr) gelangt die lustige Bauernkomödie „Kraus um Jolanthe“ von August Hinrichs zur Aufführung. Eine Wieder-holung dieser originellen Bauernszene (ein lebendiges Schwein und einige Tauben usw. sind auf der Bühne) findet nicht statt. In den Hauptrollen sind vertreten: Goswin Hoffmann, Richard Mielewski, Fritz Hartwig, Gustav Schott, Anne Ma-rion und Lotte Fuhs. Wer einen humorvollen, heiteren Abend verbringen will, besuche diese Veranstaltung. — Freitag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr (Ende gegen 11 Uhr) findet zum zweiten Male die Oper „Far und Zimmermann“ von Albert Lortzing statt. Eintrittskarten sind an der Theaterkasse von 9—13 Uhr, von 15—17 Uhr und an der Abendkasse von 18 Uhr ab erhältlich. Telefon Nr. 316-47.

Operettenerfolge in Chorzow

Am Donnerstag wurde im Deutschen Theater in Chorzow die Operette „Der goldene Pierrot“ von Walter W. Götz gegeben, und es muß festgestellt werden, daß diese Aufführung uns seit langem einen der vergnügtesten Abende bescherte, die wir im Chorzower Theater erlebt haben. Die Operette verlangt allerdings ganz andere Bühnenvorhältnisse als die im Saal des Hotels Graf Reden, aber Joe Becker als Spielleiter verstand es, sich auch mit den beschränkten Räumlichkeiten glänzend abzufinden, indem er einfach einen Teil der Szene ins Parkett versetzte. Und vielleicht war gerade dieser Einfall in besonderem Maße dazu angetan, um das Publikum von vorn herein in Stimmung zu bringen und es in einer Weise mitgehen zu lassen, die diese Aufführung zu einem ganz großen Erfolge für Spielleitung und Darsteller werden ließ.

Dabei waren die Leistungen der Darsteller eigentlich durchaus nicht etwa übermäßig glänzend. Von den Solisten muß in aller-

erster Linie Hildegard Stanna genannt werden, die sehr gut sang und ebenso spielte. Einen großen Erfolg errang auch der Liebling des Publikums Arnold Bergmann. Male Wenzel als Filmlarrit Witwonen spielte und tanzte recht nett, doch war sie leider offensichtlich so sehr erkältet, daß sie Mühe hatte, das Susto zu unterdrücken und selbstverständlich auch kaum singen konnte. Sehr ansprechend sang Herbert Heidrich, dem übrigens die Oper mehr zu liegen scheint. Von den übrigen Darstellern seien noch Hans Kiefler, Ludwig Döbelmann und nicht zuletzt Ferry Dvorak genannt. Einen sehr großen Anteil an dem Erfolge hatte vor allem das Ballett, das sehr reichlich beschäftigt wurde und seine schwierige Aufgabe in einer Weise löste, die seinem Leiter Ferry Dvorak sehr viel Ehre macht. Ferry Dvorak ist aber auch noch als Partner von Katharina Re-binder zu nennen. Die beiden zeigten nach langer Zeit wieder einmal in Chorzow, was wahre und echte Tanzkunst ist. Ferry Dvorak und Katharina Rebinder lösten mit ihren Tanzeinlagen Begeisterung aus!

Das Orchester unter der Leitung von Fritz Dahm musizierte sehr ansprechend. Das Publikum spendete bei den Aktischüssen und bei offener Szene lebhaften Beifall.

Nachdem am gestrigen Sonntag nachmittag die Operette „Der goldene Pierrot“ wiederholt worden war, ging am Abend die schon leicht mit Patina überzogene Kollooperette „Drei alte Schach-teln“ in Szene. Auch diese Operette wurde ein Bombenerfolg. Das Publikum, das den Saal bis auf den letzten Platz füllte, war begeistert und rief die Darsteller zu großen Leistungen hin. Unbe-stritten den größten Erfolg konnte Loite Walten als Charlotte für sich buchen, sie sang und spielte wirklich sehr gut. Nicht weniger gefielen Bertl Czernecki als Köchin Auguste und Arnold Bergmann als ihr untreuer Sergeant Hasenpfeffer. Walter Streit als Kerling war im Spiel sehr sympathisch, doch schien er stimmlich indisponiert. Die musikalische Leitung hatte Gottfried Weiße inne. Der Abend war der dritte große Operettenerfolg binnen vier Tagen im Deutschen Theater in Chorzow. h. j.

Sein Sohn

Roman von Margarete Andrae

Ueber-Rechtschuh-Verlag Oskar Meister, Werdau.

(20. Fortsetzung.)

„Hast du dich sehr aufgeregt, Albert? Darf ich mein Kind zu dir sagen, Ich hab' niemanden auf der Welt, bin ja genau so allein wie du. Mutter kannst du mich nicht nennen, das würde ich nie von dir erbitten, aber such dir einen Namen für mich, bei dem ich fühle, daß ich zu dir gehöre.“

Alberts Blicke senkten sich in die Augen der Frau, die an seinem Lager kniete und um seine Kindesliebe warb.

War das Wahrheit, tiefste, schönste Wahrheit? Täuschung konnte sein Herz nicht wieder ertragen. Der Tod war zu nahe an ihm vorbeigegangen.

Albert proßte den Kopf in das Kissen zurück, um eine größere und klarere Entfernung zu den Frauenaugen zu erzielen.

Gerda's Lippen bebten, und ihre Hände falteten sich vor ihm. „Ich bitte dich, stoß mich nicht zurück! Bleib du bei mir! Dein — Vater hat mich verlassen — um deinetwillen!“

Ihre Augen schlossen sich, ihre Stirn fiel auf seine Schulter. Ein Erschüttern ging von ihrem Körper in den seinen über. Zurückstoßen, diese Frau?

Unmöglich!

Aber jetzt konnte Albert sie auch nicht mehr halten, stützen, jetzt mußte er sich an die Hände klammern, die sich vor ihm fal-teten.

„Sehen Sie mich an, Gerda Wohlbrücken! Sehen Sie denn nicht, wie ich lache? Meinnetwegen?“

Alberts Gesicht hatte sich verzerrt. Gerda konnte diese Züge nicht ansehen. Sie nahm seinen Kopf und drückte ihn gegen ihr rasend klopfendes Herz.

Albert, hörst du nicht, wie mein Herz Hilfe braucht? Denkst du nur an dich, Haben diese letzten Minuten keine Verbindung von dir zu mir geschaffen? Soll ich ganz allein sein?“

„Sie sind eine gefeierte Künstlerin!“

„Albert, Albert, ich bin ein einsamer Mensch wie du!“

Sie erhob sich und trat an das Fenster. Dort stand sie mit leeren Augen, leeren, fremden Dingen zugewandt.

„Dann geh' zu Puccardio!“

Die große, schöne Frau zuckte zusammen, wandte sich um, sah seine entstellten Züge und ließ sich kraftlos auf den Stuhl zusammenstürzen, auf dem zuvor die Pflegerin gesessen hatte. Sie fand keine Tränen, keine Bitten mehr. In ihrer Brust war ein Gefühl, vor dem ihr graute.

„Du hast mich du genannt, zum erstenmal du im Haß.“

Albert richtete sich auf und sah das Entsetzte der zusammen-gebrochenen Frau.

„Nun kann jeder von uns dreien sich in einer anderen Ecke der Welt durchs Leben schleifen, dein Vater dort, du hier, ich da. Haß scheint stärker als die heiligste Liebe. Deine Mutter kann nicht versöhnend helfen. Das Märchen vom Engel der toten, lie-benden Seele ist schön, aber in der Welt des menschlichen Hasses ein törichte Kindergrauhe. Nun kann ich wohl gehen?“

Sie wollte aufstehen, aber Albert sprang aus dem Bett, warf sich vor Gerda nieder und barg seinen Kopf in ihrem Schoß.

„Mutter Gerda!“

„Mein Kind!“

Gerda küßte das blauschwarze Haar, hob sein Gesicht zu dem ihrigen, seinen Mund zu dem ihrigen und küßte ihn in heiliger Scheu und Inbrunst.

„Komm, Albert, du darfst dich nicht noch mehr erregen! Ich führe dich in dein Bett zurück. Du mußt gesund werden, bald, mein Kind, mein liebes, liebes Kind!“

Albert lächelte. Sein schmales, weißes Gesicht schien un-endlich zart.

„Der erste Schritt in meinem neuen Leben führte mich zu dir, Mutter Gerda.“

Er lag wieder in seinen Kissen, als die Pflegerin hereinkam. „Es ist wohl genug für den ersten Besuch,“ meinte diese.

Gerda reichte der Schwester die Hand und sagte freundlich. „Ja, Schwester, und ich danke Ihnen. Albert und ich mußten erst einmal allein sein. Wenn es möglich ist und der Arzt es er-laubt, übernehme ich Alberts Pflege selbst. Hoffentlich kann ich ihn bald mitnehmen nach Wien.“

Albert hörte und sah ihr mit verklärtem Lächeln zu. Oh, war sie schön!

II.

Gerda Wohlbrücken war wieder in Wien.

Man erzählte sich von einem achtzehnjährigen, jungen Men-schen, den sie an Sohnesstatt angenommen und mitgebracht hatte, und wunderte sich: Gerda, die schöne, junge Gerda und ein er-wachsener Sohn, das war eine neue, interessante Seite an ihr.

Man fieberte nach dem heutigen Abend, dem Augenblicke, da man ihre Stimme wieder hören würde, man kaufte Blumen, band Sträuße und Kränze.

Gerda Wohlbrücken trat auf die Bühne, lächelte, sang.

Sie war noch schöner geworden, sang noch schöner. War das ihr mütterliches Glück?

Albert aber mußte indessen schlafen, mußte überhaupt noch viel liegen, denn er war schwach.

Er sollte schlafen, das hatte Gerda ihm befohlen. Sie könne die Wiener nicht verlegen, sie müsse mit ihnen nach der Oper das Wiedersehen feiern und würde um ein oder zwei Uhr nachts nach Hause kommen.

Doch Albert lag schlaflos auf einem Divan, hielt aber die Augen geschlossen, denn er wollte nicht zu viel von der wunder-bar schönen Umgebung der geliebten, mütterlichen Frau auf sich wirken lassen.

Er genoß ihre Liebe und Pflege dankbar, aus tiefstem Herzen dankbar, aber er wollte nie vergessen, wer er war, was er ihr schuldete.

Nun war es nicht nur der Drang aus dem Innern, der ihn verpflichtete, seine Kunst durch Arbeit und unermüdbaren Fleiß zum Können, zum höchsten Gipfel emporzutreiben, nun war es die Pflicht gegen die Wohlthäterin seines neuen Lebens.

Die Jose brachte Blumen, Bouquets, Kränze. Die Oper war zu Ende.

Ein berauschender Duft und Hauch, ein herrliches Farbenpiel erfüllten den Raum. Das war der Atem des Lebens, der Ver-ehrung und Liebe, in dem Gerda Wohlbrücken einsam gewesen wäre ohne ihn.

Ohne ihn. Albert strich über eine glutroße Rose. Ohne den Sohn des geliebten Mannes, der sich von ihr getrennt hatte — um seinetwillen.

Das war es, was Albert nicht gesund werden ließ.

Was wäre er, wenn er nicht Puccardios Sohn wäre?

Oh, wie das wühlte und frag, als hätte es Raubtierzähne!

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichsbauernthing beendet

Am Schlußtage sprechen R. Walter Darré und der Stellvertreter des Führers

Am Sonnabend fand eine große Kundgebung auf dem historischen Marktplatz in Goslar statt, die einen tiefen Eindruck hinterließ. Nachdem Reichsbauern, Staatsrat Meißner gesprochen hatte, ergriß

der Reichsbauernführer

selbst das Wort. In seiner Rede wies er darauf hin, daß vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, weder der Bauer noch der Arbeiter die Früchte ihres Fleißes ernten konnten. Es sei so gewesen, daß die ehrliche Arbeit nicht mehr zu ihrem Recht kam. Auf der anderen Seite standen diejenigen, die nicht arbeiten wollten, sondern ohne Arbeit sich in den Besitz der Früchte der Arbeit anderer setzen wollten. Die Sittlichkeit der Arbeit aber sei der Garant des Friedens. Wer ehrlich arbeite und Werte schaffe, dem sei es darum zu tun, in Frieden und Ruhe arbeiten zu können. Deshalb sei der Arbeitswille des Führers der Garant dafür, daß Deutschland den Frieden wolle.

Zu Beginn des festlichen Abends „Deutsches Bauerntum“ überbrachte

Rudolf Heß

der Stellvertreter des Führers, dessen Grüße und richtete an die Versammelten eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Bauernstand dazu berufen sei, Deutschland und das deutsche Volk zu nähren, nicht nur in gewöhnlichem Sinne, sondern zu nähren mit allen, was aus dem Boden, der Grundlage des Seins, wächst. Dieser Boden sei der Schauplatz der Geschichte des deutschen Volkes, während Jahrtausenden gewesen und werde es weitere Jahrtausende sein. Im neuen Deutschland werde mit Recht immer wieder die Bedeutung hervorgehoben, die das Bauerntum mit seinem Boden hat. Der Nachfluß des besten Blutes komme ja aus dem Lande und ströme in die Stadt hinein. Dieses Bauerntum sei zwar die Grundlage des völkischen, rassischen und wirtschaftlichen Seins, aber auf der anderen Seite bilden doch die anderen Stände des deutschen Volkes die Ergänzung. Die Führer des Nationalsozialismus wollen immer, wenn sie von einem Stande reden, auch der anderen gedenken, und das Ver-

ständnis für diese auch halten. Es möge manchmal geschimpft werden, daß die Preise der Bauern vielfach höher sind als im Auslande. Aber wenn diese Preise nicht so hoch gehalten werden würden, dann würde das deutsche Bauerntum zu Grunde gehen und das Ergebnis wäre der Hunger, der Kampf aller gegen alle. Heute bringt man in Deutschland nach wie vor gemeinsame Opfer. Dieses Zusammenstehen, dieses Einstehen des einen Standes für den anderen, dieser gemeinsame Kampf hat dem Nationalsozialismus den Sieg gebracht.

Den Abschluß des Reichsbauernthings bildete ein Kongreß auf dem Thing-Gelände auf dem Osterfeld. Die Tagung hatte ihren Höhepunkt erreicht, als

Reichsminister Darré

das Wort zu seiner Rede nahm. Er stellte fest, daß weder er, noch die anderen verantwortlichen Leiter des Reichsnährstandes mit den bisherigen Ergebnissen reiflich zufrieden seien, wenn man auch im großen und ganzen durchaus zufrieden sein könne. Die nationalsozialistische Methode zur Gesundung der agrarpolitischen Verhältnisse in Deutschland sei keine wissenschaftliche oder akademische Theorie geblieben, sondern habe sich in der Praxis als richtig erwiesen. Darré zeigte dann, wie die agrarpolitischen Erfolge der Nationalsozialisten zustande gekommen sind, wie organisch der agrarpolitische Apparat der NSDAP entstanden ist.

Der Redner zeigte dann in einem geschichtlichen Rückblick den Einfluß, den das Judentum im Laufe der Entwicklung auf das Wirtschaftsleben Deutschlands ausübte und betonte, daß nicht zwei Wirtschaftstheorien gegeneinander ringen, etwa die nationalsozialistische gegen die liberalistische, sondern daß die Wirtschaftsaufstellungen zweier im Blut sich gegenüberstehenden Rassen um den Herrschaftsanspruch im deutschen Volk im Kampf gegeneinander ringen. Aus diesem Grunde sei für den Nationalsozialisten die Blutrage entscheidend gewesen, und mußte zur Lage aller ihrer politischen und wirtschaftlichen Überlegung werden. Nachdem sich der Redner noch mit der neuen Marktordnung befaßt hatte, schloß er mit einem Heil auf den Führer den Reichsbauern-Thing.

der illegalen nationalradikalen „Nowa Sztapeta“, der zwanzig-jährige Student Georg Hagmayer für einige Monate nach Bereza Kartuska abtransportiert worden. Er war vor wenigen Tagen zusammen mit einigen Dutzend Kameraden festgenommen worden, als er die Novembernummer der „Nowa Sztapeta“ heimlich zu verbreiten suchte.

Der Zerfall der „Legion der Jungen“

Der Aufstieg im Jugendlager des Regierungsbundes, der Legion der Jungen, gegen die neue Leitung der Legion zieht immer weitere Kreise. Nimmehat auch die Bezirksorganisation Wloclawek dem Kommando der Legion den Gehorsam aufgegeben und ein Flugblatt herausgegeben, in welchem dieses Kommando beschuldigt wird, nur „die Geschäfte der Diktatur des Kapitals und des Faschismus“ zu besorgen. Die Wloclawer Organisation der Legion der Jungen verlangt im Einberufen mit allen anderen gegen die Leitung der Legion aufgestellten Ortsgruppen und Bezirksverbänden derselben die unverzügliche Einberufung eines Kongresses der Legion, auf welchem die inneren Streitigkeiten erörtert und geklärt werden sollen.

Letzte Sportmeldungen

Wille-Gleiwitz in guter Form

3. Olympia-Prüfungsschwimmen in Beuthen.

Einen großartigen Publikumserfolg hatte das vom Gau IV Schlesien im Deutschen Schwimmverband veranstaltete 3. Olympia-Prüfungsschwimmen, denn als die Wettkämpfe am zeitigen Nachmittag begannen, war das Beuthener Hallenbad ausverkauft. Leider behagte den Schwimmern die ungewohnte 33 1/2-Meter-Bahn garnicht, da diese überaus schwere Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Trotzdem gelang es dem deutschen Kraulmeister Otto Wille-Gleiwitz 1900 über 100 Meter Kraul mit 1:00,5 eine gute Zeit herauszuschwimmen und ferner auch das 200-Meter-Kraulschwimmen in 2:24,2 an sich zu bringen. Im 100-Meter-Rücken schwimmen schlug der Gleiwitzer Smuda in 1:17 knapp den Waldburger Lust und den D-Meister Heimlich-Reichenbach. Im 400-Meter-Kraulschwimmen distanzierte überraschenderweise der Girschenburger Przhymarra den deutschen Strommeister und Meeresmeister Karl Schubert-Breslau glatt in 5:24,8. Bei den Frauenwettkämpfen folgte die Breslauerin Grotz im 100-Meter-Kraulschwimmen und im 400-Meter-Kraulschwimmen zwei schöne Erfolge heraus. Großen Beifall fanden die großartigen Schaupränge des sudetendeutschen und tschechoslowakischen Meisters Hans Leiert-Teplitz-Schönau.

Ergebnisse. Herren: 100-Meter-Rücken: 1. Smuda-Neptun Gleiwitz 1:17. 2. Lust-Waldburg 1:17,6. 3. Heimlich-Reichenbach 1:17,6. 200-Meter-Kraul: 1. Otto Wille-Gleiwitz 1900 2:24,2. 2. Heimlich-Reichenbach 2:25. 3. Aramiosch-Gleiwitz 1900. Kunstspringen: 1. Lorenz-Görlik 136,14 Punkte; 2. Jung-ASB Breslau 113,66 Punkte. 100-Meter-Kraul: 1. Otto Wille-Gleiwitz 1:00,5; 2. Winkler-Gleiwitz 1900 1:03; 3. Hans Schubert-Borussia Silesia Breslau 1:04,3; 4. Aramiosch-Gleiwitz 1900. 200-Meter-Brust: 1. Weigmann-Gleiwitz 1900 3:02; 2. Dierich-ASB Breslau 3:03,4; 3. Oberstein-ASB Breslau 3:03,9. 400-Meter-Kraul: 1. Przhymarra-Griesen Gindenburg 5:24,8; 2. Karl Schubert-Borussia Silesia Breslau 5:44; 3. Lust-Waldburg 5:44,2.

Damen: 100-Meter-Kraul: 1. Grotz-ASB 1:16,6; 2. Lotte Rotulla-Poseidon Beuthen 1:20; 3. Richter-ASB Breslau 1:22,6; 200-Meter-Brust: 1. Bosig-Gleiwitz 1900 3:19,1; 2. G. Wiese-ASB Breslau 3:29,6; 3. Babura-Griesen Gindenburg 3:30,2. 100-Meter-Rücken: 1. Schubert-Borussia Gindenburg 1:35,8; 2. Lehot-Gleiwitz 1900 1:37; 3. Winkler-Gleiwitz 1900 1:45,6. 3 mal 100-Meter-Brust: 1. Gleiwitz 1900 4:59,6; 2. Poseidon-Beuthen 5:15. 400-Meter-Kraul: 1. Grotz-ASB 6:21,1; 2. Lotte Rotulla-Beuthen 6:40; 3. Mainka-Gleiwitz 1900 7:01.

Das Wasserballspiel zwischen dem Polnischen Meister 1. Katowitzer Schwimmverein und dem AS Poseidon Beuthen fiel wegen Zeitmangels aus.

Annäherung zwischen Prag und Wien?

Die „Agence Economique et Financiere“ glaubt über eine fortschreitende Entwicklung der Beziehungen zwischen Prag und Wien berichten zu können. Der tschechoslowakische Außenminister Beneš sei ein Anhänger solcher Annäherungsbestrebungen. Er habe bereits einen Plan ausgearbeitet, der sowohl die wirtschaftlichen wie auch politischen Beziehungen der beiden Länder erfasse. Dabei habe man erkannt, daß ein eingehender Gedankenaustausch zwischen den Regierungen von Prag und Wien zweckmäßig sei. Daher sei die Rede von einem bevorstehenden Besuch des österreichischen Außenministers in Prag. Wie „Agence Economique et Financiere“ erfahren haben will, würde dieser Besuch sowohl in Paris wie in Rom sympathisch aufgenommen werden.

General Gorecki in Oberschlesien

Aushändigung von Versicherungspolice an Arbeiter.

Am Sonnabend abend traf der Präsident der Landeswirtschaftsbank, General Dr. Roman Gorecki, in Katowice ein, wo er auf dem Bahnhof durch den Katowitzer Stadtpräsidenten begrüßt wurde. Der General händigte gestern Arbeitern und Beamten der Friedenshütte und der in der Interessengemeinschaft zusammengefaßten Betriebe im Rahmen einer größeren Feier Versicherungspolice aus. An der Feierlichkeit nahmen u. a. auch die Vizeminister Korsak und Dolzai, sowie Vizewojewode Dr. Saloni teil. Um 10 Uhr fuhr dann der General mit seiner Begleitung nach Friedenshütte, wo vor dem Arbeiterhaus halbamtliche Organisationen Aufstellung genommen hatten. Nach Abschreiten der Front begab er sich in den Saal, wo ihn Generaldirektor Surzyski begrüßte. General Gorecki führte in seiner Rede über das Versicherungsweien aus, daß Polen in Bezug auf die Arbeiterversicherung um vieles höher als andere Nationen stehe. Der Beweis hierfür sei die große Anzahl der Versicherten aus der Friedenshütte. Von Friedenshütte fuhr dann General Gorecki nach Chorzow, wo er den Rapport von 1500 Mitgliedern halbamtlicher Organisationen entgegennahm. Er befürwortete darauf fünf Direktoren sowie 40 Beamte und Arbeiter mit dem Goldenen Verdienstkreuz.

General Gorecki nahm ferner gestern in seiner Eigenschaft als Präsident des Verbandes der Vaterlandsverteidiger an der Generalversammlung der Veteranenvereine der früheren polnischen Armee in Frankreich teil. Die Tagung war von insgesamt 200 Delegierten aus Polen besetzt. Nach der feierlichen Messe in der Garnisonkirche, die Feldbischof Gawlina zelebrierte, erfolgte auf dem Plac Wolnosci die Kranzniederlegung. Um 13 Uhr fand dann in den Technischen Lehranstalten eine Festveranstaltung statt, zu der u. a. auch General Gorecki erschien. Er sprach über die Notwendigkeit der polnisch-französischen Zusammenarbeit und schloß mit den Worten: „Je stärker Polen ist, um so stärker ist Frankreich und umgekehrt.“

Vieder- und Arien-Abend Ernst Stanke

Es ist erfreulich, daß die Konzertdirektion Cieplik in ihrem Programm für den Winter auch einheimische Künstler zu Gehör kommen läßt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist der Vieder- und Arienabend Ernst Stanke, der am Sonnabend im Kaiserhofsaal Beuthen stattfand, als Erfolg zu werten. Nicht ganz so zufrieden kann man allerdings mit dem künstlerischen Wert der Darbietungen Ernst Stankes (Bariton) sein. Der Sänger verfügt über eine Stimme, die er nicht voll zu beherrschen und anzubringen vermag. Wohl sind Ansätze (besonders in den mittleren Lagen) vorhanden, die einen weichen, schmiegamen Bariton erkennen lassen. Im allgemeinen kann sich jedoch die Stimme nicht zu künstlerischer Höhe entfalten. Auch die Feinheiten der Wiedergabe gehen zum Teil verloren.

Das Programm brachte Vieder von Schubert, Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauss, die an den Sänger hohe Anforderungen stellten. Besonders bei „O müßt ich den Weg zurück“ von Johannes Brahms „Dem Traum durch die Dämmerung“ von R. Strauss und dem mächtig ausklingenden „Heimweh“ von Hugo Wolf vermißte man das Aufgehen der Stimme in der Tonhöpfung, das ein Konzert zu einem Erlebnis werden läßt. Zum Schluß sang Stanke zwei Verdi-Arien „Hat ein heimatliches Land“ (La Traviata) und „Ihrer Augen himmlisch Strahlen“ (Troubadour). Der Sänger wurde von Musikdirektor Franz Kauf-Gleiwitz mit viel Hingabe begleitet. Im Verlauf des Konzerts hörte man noch Alfons Glagla mit zwei Klavierstücken: Napolie h-moll von Johannes Brahms und „Abendklänge“ von Liszt. Glagla gab die Werke mit guter Technik wieder, doch hätte man besonders bei den Läufen mehr Klarheit und Durchsichtigkeit im Ton gewünscht. —ka.

Letzte Devisenkurse

(Eig. Drahtber.) Ohne Gewähr. Letzte vorgestrigte Abendkurse.

Zürich, 19. November	Kopenhagen	68,65	Italien	26,32	
Warschau	58,10	Stockholm	79,30	Belgien	71,80
New-York	3,08	Madrid	42,02½	Budapest	—
London	15,37	Bukarest	3,05	Helsingfors	6,78
Paris	20,29¼	Berlin	123,70	Sofia	—
Wien	73,03	Belgrad	7,00	Holland	208,10
Prag	12,85	Wien*)	57,00	Oslo	77,25

Warschau, den 19. November. 1 U.S.-A.-Dollar im Freiverkehr 5,29 1/2 Zloty. Tendenz: unverändert.

Warschau, 19. November	Italien	45,18	Oslo	132,50	
New-York Kabel	5,27 ³ / ₄	Schweiz	171,77	Helsingfors	—
New York	5,27	Holland	357,00	Stockholm	135,90
London	26,35	Belgien	123,24	Kopenhagen	—
Paris	34,83	Bukarest	—	Berlin	212,00
Wien	—	Danzig	172,31		
Prag	22,08				

Amfliche Kurse der Bank Polska.

Transaktion:	Verkauft	Kauf:
19. 11. 17. 11.	19. 11. 17. 11.	19. 11. 17. 11.
Dollar	172,20	172,63
Schw. Franken	172,25	172,68
		171,77
		171,82

*) Inoffizielle Notierung.

Hauptschriftleitung: Heinz Weber.

Verantwortl. für den gesamten Inhalt: Heinz Koska, Siemianowice, ul. Sobieskiego 1. Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bezw. Geschäftsstelle zu richten. Für unverlangt überlassene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Katowitzer Buchdruckerei und Verlags-Gp. M. in Katowice. Sprechstunden in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11.30—12.30 Uhr.

Hohe Strafen in einem Krakauer Kommunistenprozeß

Nach zehntägiger Dauer ist in Krakau am Sonnabend nachmittag in dem großen Kommunistenprozeß das Urteil gefällt worden, in welchem vor dem Krakauer Schwurgericht zwei Rechtsmagister, drei Ingenieure, ein Hörer der Philosophie, ein Beamter einer Rechtsanwaltskanzlei zusammen mit einem Arbeiter und einem Schreiber unter der Anklage der kommunistischen Wühlarbeit standen. Nur zwei von den Angeklagten, ein Ingenieur und der Kanzleibeamte, sind freigesprochen worden. Die anderen acht wurden zu Gefängnisstrafen von zwei bis drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5—6 Jahren verurteilt. Allen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Nach Bereza Kartuska

Trotz der heftigen Kritik, welche die Einrichtungen im Isolierungslager Bereza Kartuska in der letzten Parlamentssitzung erfahren haben, werden noch immer weitere junge Leute aus oppositionellen Kreisen dorthin verschickt. In den letzten Tagen ist auf Anweisung der Warschauer Polizeibehörde der Hauptkolporteur

Matuschka nicht geistesgestört

Einzelheiten aus dem ärztlichen Gutachten. Ueber das Ergebnis der bisherigen gerichtsärztlichen Untersuchung der Frage der Zurechnungsfähigkeit Matuschkas werden bereits Einzelheiten bekannt. Die Gerichtsärzte haben festgestellt, daß Matuschka ausgezeichnete Verstandeskraft, viel positives Wissen und eine ungewöhnliche Phantasie besitze, die sich oft in seinen wahnwütig anmutenden Plänen ausdrücke. So habe Matuschka die Absicht gehabt, für den Wiener Prater elektrische Tische anzuschaffen. Die Gerichtsärzte hätten festgestellt, daß Matuschka weder in seinem früheren Leben noch zurzeit des Anschlages von Bia Torbagn geistesgestört gewesen sei. Die von ihm im Prozeß zur Schau getragene Empfindlichkeit und sein schwachjinniger Größenwahn seien absichtlich vorgetäuscht. Dennoch seien die Ärzte der Meinung, seine Geistesverfassung habe seit jeder Entartungserscheinungen aufzuweisen. Die Beweggründe des Anschlages wurden gerichtsärztlich darauf zurückgeführt, daß Matuschka seit 1930 den Plan gehabt habe, durch Eisenbahnanschläge reiches Wissen zu erlangen. Die Ärzte rechneten ihn zu der Gruppe schwer entarteter, jedoch keineswegs geisteskranker Menschen.

Am Sonnabend wurden im Prozeß wieder mehrere Zeugen vernommen, die sich in dem verunglückten Zuge befanden und mit Matuschka in der Nacht des Anschlages zusammengekommen waren. Seine blutunterlaufenen, von Fingernägeln herrührenden Kratzwunden an der rechten Stirnseite erschienen bereits damals vielen Leuten verdächtig.

Taifun auf den Philippinen

Die Hauptstadt nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Die Philippinen wurden am Sonnabend abend neuerdings von einem schweren Taifun heimgesucht. Es werden 236 Tote gemeldet. Am schwersten betroffen wurde die Insel Luzon. Vielfach traten große Ueberflutungen ein, wobei zahlreiche Häuser zerstört wurden. In der Hauptstadt sind nur leichte Schäden zu verzeichnen. Hilfsmaßnahmen sind von Manila aus eingeleitet.

Sechs Räuber überfallen fünf Kraftwagen

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, haben am Sonnabend sechs bewaffnete Räuber auf der Straße Jerusalem-Haifa in der Nähe des Dohantales fünf Kraftwagen angehalten und dreißig Personen ihres Geldes und ihrer Kleidung beraubt. Drei Reisende, die den Versuch der Räuber nicht sofort nachkamen, wurden niedergeschossen, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

66 Todesopfer eines Blizschlags.

Wie Reuters aus Gaskondon aus Südafrika meldet, wurden in der Nähe des Kap der guten Hoffnung bei Garsbory 66 Eingeborene durch einen Blitz getötet. Sie waren, um ihre Mahlzeit zu halten, in einer großen Hütte versammelt, als der Blitz einschlug.

Herrschaftliche Wohnung

in **Beuthen OS.**, 4 Zimmer, mit allem Komfort, Parkstraße, per bald oder später zu vermieten. Zu erfragen bei

Frau Baumeister Gabriel, Beuthen OS., Eichendorffstraße 6 / Tel. 4335.

Neuzeitige Fleischerei-Maschinen aller Art, Kabritat „Silesia-Rapid“.

Spezialität: Motor-Ladentischwölfe Aulante Zahlungsbedingungen.

Maks Sperber, Fleischerei-Maschinenbau Świętochłowice, ulica Farna 5. Telefon 407 34

Einige gute Geschäftsgrundstücke

im Zentrum, Villen, Landwirtschaften, Gasthäuser, Güter u. Fabriken günstig zu verkaufen. „Silesia“, Grundstücks-Börse, Oppeln OS. Dörfstraße 1.

Grosses Restaurations-, Wohn- und Geschäfts-Grundstück

erbbaufreie Fläche bei Anzshung von 25—30 Tausend sofort zu verkaufen. Angeb. unt. Bth. 645 an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“ in Beuthen OS.



Soeben
erschien:
**KURT
EGGERS**

HUTTEN

Roman eines Deutschen

Eine der interessantesten Gestalten aus der deutschen Geschichte wird hier in einem von Feuer und Leidenschaft erfüllten Roman dargestellt. Als Mann des Wortes und des Schwertes und als Feind jeglichen Kompromisses kämpft Hutten, vom Schicksal durch Deutschland, Österreich und Italien getrieben, bis zu seinem einsamen Tod auf der Insel Ufenau für den Gedanken, dem er sein Leben geweiht hat: Deutschland.

Kartiert zL 7.70
Leinen zL 10.60
Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A.G., ul. 3. Maja 12

Tausch: Deutschland-Polen

Besitz in **Berlin-Charlottenburg** 2 Wohnhäuser, kleine Wohnungen, erstklassiger Bauzustand, monatlicher Ueberchuß nach Abzug aller Steuern, Abgaben und Zinsen **2500 Rmk.** Ich bin bereit, diese Objekte in Häuser in **Polen** umzutauschen. Seriöse Offerten unter U 169 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Im Zentrum der Stadt Katowice sind große, gesunde Lagererräume

ca. 400 qm, im Ganzen oder geteilt, per sofort oder später zu vermieten. Angebote erbeten unter **H 72** an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.



Zeigt her eure Füßchen . . . !

Schülerinnen einer Ballettschule während einer Übungsstunde. Jeder Schritt, jede Bewegung wird im Spiegel genau kontrolliert.

Achtung!

Zahle die höchsten Preise für gebr. **Aleidungsstücke** u. zwar: Anzüge, einz. Jacketts, Hosen, Westen, Schuhe, Mäntel. — Auf Wunsch komme ich ins Haus, Postkarte genügt. **Altwaren-Geschäft Winzelberg**, Katowice, Młyńska 9.

Tüchtige Haus-Schneiderin sucht Kundenschaft. Angebote unt. **U 192**

Tausche Geschäftsgüter und Stück in Beuthen, Zentrum, gegen entsprechendes in Katowice. Ang. unter **H 75**.

Tausche Berliner Wohnhäuser

gegen ebensolche in **Polen**, oder verlaufe sehr billig gegen Barauszahlung in **Polen** mit Devisingenheit. Gest. Angebote erbeten unter **A. P. A. 5167** an Ala Berlin W. 35.

Tausche Haus

an Hauptstraße Kröl. Huta gelegen, mit Garage, Stall und Lageräume, nach **Deutsch-OS**. Eventl. Zuzahlung nehme in Sperrmarkt. Angebote unt. **K 132**

Hausbesitzer ab 1. Januar 1935 in Breslau wohnend, übernimmt dort **Hausverwaltungen**. Beste Interessen - Wahrnehmung gegen billige Berechnung. Angebote unter **U 199**

Geldverkehr

Für ein neues Haus in Mikołów werden **4000 ZL** auf 1. Hypothek gesucht. Angebote unt. **U 186**

15000 Sperrmarkt

als 1. Hypothek auf ein **Gewerblich-Grundstück** in Nähe des Bahnhofs gesucht. Angebote unter **H 68**.

KÜCHENBLOCK ABREISS-KALENDER

Vorderseiten mit Sprüchen Rückseiten mit Küchenzetteln und Kochrezepten

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SA., 3. MAJA 12

Offene Stellen

Weingroßhandlung mit eigenem Weinbergbesitz am Rhein und Mosel sucht **tüchtigen Vertreter** für **Polen**. Angebote erbeten unter **H 78**

Qualitätstreibriemensfabrik

sucht jüngeren, energischen **Reise-Ingenieur**

Es wird nur auf allererste Verkaufserfolge reflektiert, welche beide Landessprachen beherrscht. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf usw. unter „**Dauerstellung**“ **H 73** an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“.

Für unsere Abteilung Buchhandlung

suchen wir für sofort einen **Lehrling**

mit höherer Schulbildung. Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache Vorbedingung. **Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A.G., 3-go Maja 12**

Tüchtige Abonnenten-Werber (innen)

für eine bestens eingeführte **Deutsche Familien-Sonntagszeitung**, sowie große **Radiozeitung**, bei gut. Verdienst **sofort gesucht**.

Näheres: Katowice, ulica Kozielska 7 Wohnung 7, zwischen 15—19 Uhr.

Suchen sofort 3 tüchtige Verkäuferinnen

für Kurzwaren, Herren-Artikel, Trikotagen und Strümpfe. **Nur persönliche Vorstellung!** Dom Konfekcyjny Wieczorek, Chorzów I ul. Wolności 25.

Stellen-Gesuche

Ingenieur—Techniker

Absolvent der deutschen Gewerbeschule für Elektrotechnik. 24 Jahre alt, poln. Staatsbürger, energisch, zielbewusst, kaufmännische Fähigkeiten, erstklass. Autofahrer, Führerschein alle Klassen, sucht **passenden Wirkungskreis** in Industrie oder Handel. Gest. Angeb. unter „**Stütze des Chefs**“ an das Zeitungsbüro **Alois Springer, Bielsko, 3-go Maja 7**.



Das Winterhilfswerk gibt Arbeit.

Ein altes Ehepaar aus Seiffen im Erzgebirge beim Bemalen der fertigen Holzschnitzfiguren. Es sind von erzgebirgischen Künstlern entworfene, für die dortige Spielzeugindustrie typische Holzschnitzereien, die einen Engel, einen Christbaum und einen Weihnachtsmann darstellen. Die Plaketten werden nur in Handarbeit hergestellt.

SOEBEN ERSCHIEN

HANS DOMINIK

DAS STAHLERNE GEHEIMNIS

LEINEN ZL 9.90

Die Geschichte eines 15 km langen Schachtes zum tiefsten Grunde des Ozeans, der einen gewaltigen Benzin-ausbruch zur Folge hat, wodurch ein japanisches Fluggeschwader vernichtet wird.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A.G., ul. 3-go Maja 12

KLEINE ANZEIGEN

Gewöhnliches Wort 20 Groschen, Fettdruck 50 Groschen. Mindestpreis des ganzen Inserats 2,50 Złoty. Stellungs-gesuche: Wort 15 Groschen, Fettdruck 30 Groschen. Mindestpreis des Stellungs-ges. -Inserats 1,50 Złoty. Chiffrezeichen, geschlossene Zahlengruppen (z. B. 137 oder 13X18) gelten als ein Wort. Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden als 2 Worte berechnet.

Unterricht

Welche Lehrerin erteilt gründlichen **deutschen Unterricht**? Angebote unter **V 207**

Verkäufe

Voll beschäftigtes **Expeditions-Möbeltransport-Lager-Geschäft**, in 52 000 Einw. großen Stadt West-Ober-Schlesien, (nur 3 Expediteure am Platz) mit tot u. leb. Inv., altershalber billig zu verkaufen. Angebote unter **H 79**

Beamter

ledig, sucht deutsche **Konversation** mit jungem Fräulein. Gefällige Angebote an „**Pole**“ **H 76**.

Heiraten

Dame

evangel., 46 J., mittelgroß, häuslich, tadelloser Vergangenheit, guter Charakter, wüßsch. Heirat mit **Herrn** bis 60 J., in geliebter. Verhältnisse. Ernstgemeinte, reelle Zusage. unter **U 177**

Kaufgesuche

Kaufe gebrauchte Möbel und sämtl. Bodentram. Karte genügt. Komme gleich. Kirschenberg, Katowice, Młyńska 14.

Photo-Apparat

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreibung unt. **U 194**

Suche zu kaufen

1 Schreibisch, 1 Büroschrank Preisangebote erbeten unter **H 74**

Motor

2—3 PS, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **V 202**

Verkäufe

Voll beschäftigtes **Expeditions-Möbeltransport-Lager-Geschäft**, in 52 000 Einw. großen Stadt West-Ober-Schlesien, (nur 3 Expediteure am Platz) mit tot u. leb. Inv., altershalber billig zu verkaufen. Angebote unter **H 79**

Zig.-Gesch.

m. l. Zimm., i. Beuth., R. Pl. sofort zu verkaufen. **M. Glucs** Beuthen O.-S. Reichspr.-Pl. 3a erbeten.

Landhaus

(Neubau) in **Katowice OS.**, mit 5 Morg. Acker, billig zu verkaufen. Anzahl. 4000 Rmk. Verkaufsstelle für Haus- u. Grundbesitz **Gleiwitz** Neuborferstraße 2.

Laden-Einrichtung

im ganzen oder geteilt, sowie Geldsch. 3 Schaufenster, Nähmaschine und bis andere Sachen sehr billig zu verkaufen. 3-go Maja 7, Wohn. 8, II. Aufgang, I. Treppe.

Verkaufe geg. Sperrmarkt

eritlassige **Hypothek** in **Polen**. Angebote an **Schlesien 208** in **Oppeln OS.**

Motor

gut erhaltene **Strickmaschine** und langer **Spiegel**, zu verlauf. Chorzów I Gimnazjalna 8, Wohnuna 5.

Damen-Belz-Mantel

gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. 3-go Maja 7, Wohn. 8 2. Etage, I. Treppe

Wegen Umzug

bald zu verkaufen: Ein kleiner, fast neuer **Eisschrank**, geb. **Korbmöbel** (1 Bank, 2 Sessel) ein guterhaltener **Frädzug** Angebote unt. **U 193**

Kinderbett, deutsche **Wachsmasch.**, zwei alte **Blüschteppiche**, 2 **Berter Teppiche**, antike **Werkstücke** zu verkaufen. **Opolska 1**, mieszk. 8

2 edle, handgenühte Teppiche

(ca. 3x4 m) neu, umständehalber sofort geg. **Rasse** sehr billig zu verkaufen. Angebote erbet. unter **U 188**

Eine schwere Leder-Klubgarnitur

evtl. auch solides, eich. **Herrenzimmer** sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Händler verbleiben. Angebote unt. **U 191**.

Stellengesuche

Deutsche, 23 Jahre, aus guter Familie, mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmasch. sucht **Stellung**. Angeb. erb. unt. **H 77**.

Kiaderfräulein

mit guten Kenntnissen, sucht **Stellung**. Angebote unt. **U 179**

Suche Lehrstelle

in **Druckerei** in Katowice oder Umgeg. Befähigt das Gymnasium. Angebote erb. unt. **U 174**

Buchhalter

bilanzsicher, der poln. u. deutschen Sprache mächtig, sucht sol. **Stellung**, eventl. auch stundenweise Beschäftigung. Angebote unter **V 210**

Büdergefelle

erste Kraft, auch für Feinware, guter Dienarbeiter, sucht **Stellung**. Angebote unter **U 184**

Offene Stellen

Tüchtige, selbständige Verkäuferin (Verkauf) für Herren-Konfektion per sofort gesucht. Mel-dungen mit Gehalts-anprüchen unt. **U 185**

Ein intelligentes Fräulein

mit polnischer Sprache, wird zu 2 Mädchen, mit Hausbathilfe, gef. **Stellung**. Angebote unt. **U 151**.

Erliches, sauberes Mädchen

mit Koch- u. Nähkennt-nissen 1. Dezbr. 1934 gesucht. Ang. unt. **V 205**

Transparol

die durchsichtigen **Photoeden** für den anspruchsvollen Sammler.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A.G., 3-go Maja 12.

Gutgehendes

Drogengeschäft

im Zentrum von Beuthen krankheitshalber sofort zu verkaufen. Nur ernste Reflektanten mit Geldnachweis kommen in Frage. Vermittler verbeten. Angeb. unter Bth. 646 an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“ in Beuthen OS.

Prima Dampfziegelei

modern ausgebaut, Leistung bis 5 Mill. jährlich, bei ca. 60 000 Rmk. Anzahlung, in **Deutsch-Oberschlesien** zu verkaufen. „**Silesia**“, Grundstücks-Börse, Oppeln OS. Dörfstraße 1.

Wohn- und Geschäftshaus

in bester Lage in Katowice, ist staunend günstig zu verkaufen. Vermittler verbeten. Ang. unter **U 166** an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“.